Poppius, B.
Beiträge zur kenntnis
der Anthocoriden. 1909.



ACTA SOCIETATIS SCIENTIARUM FENNICÆ
TOM. XXXVII. N:o 9.

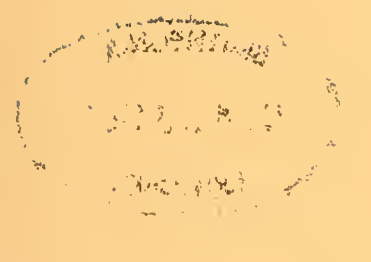
BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER ANTHOCORIDEN

VON

B. POPPIUS.



HELSINGFORS 1909,
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT.



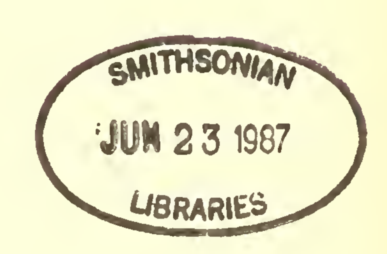
ACTA SOCIETATIS SCIENTIARUM FENNICÆ
TOM. XXXVII. N:o 9.

BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER ANTHOCORIDEN

VON

B. POPPIUS.





HELSINGFORS 1909,
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT



Seit der REUTER'schen Monographie der Anthocoriden vom Jahre 1884 sind keine Veränderungen im Systeme dieser Familie vorgenommen worden. In der genannten Monographie teilt REUTER die Familie *Anthocoridae* in drei Unterfamilien ein: *Anthocorina*, *Termatophylina* und *Microphysina*. Sie werden durch u. a. die Zahl der Rostral- und Fussglieder von einander getrennt. Diese drei Unterfamilien sind jedoch so viel von einander verschieden, dass sie am besten zu selbständigen Familien erhoben werden müssen, welche Auffassung Prof. REUTER nun mehr auch hegt und in seinen neuen Beiträgen zur Phylogenie und Systematik der Miriden ausführlicher bespricht. Von den Anthocoriden unterscheiden sich die Termatophyliden u. a. durch viergliedriges Rostrum und durch das Vorhandensein einer grossen, viereckigen Zelle auf der Membran; ausserdem ist das zweite Fühlerglied beim ♂ meistens stark verdickt. Charaktere, die wohl genügen die Termatophyliden als eine selbständige Familie aufzufassen. — Die Microphysiden unterscheiden sich durch die zweigliedrigen Tarsen von sowohl den Anthocoriden, wie auch von den Termatophyliden. Wie die letztgenannten haben auch die ♂ eine Zelle auf der Membran. Die ♀ sind immer brachypter mit stark aufgetriebenem Hinterkörper. Durch diese Merkmale unterscheiden sich diese von den beiden obigen Familien so viel, dass sie wohl als eine eigene Familie aufzufassen sind.

Zwar erwähnt DISTANT in „Fauna of British India", Rhynch. III, einige Anthocoriden-Gattungen, bei denen zweigliedrige Füsse vorkommen sollen, und zwar *Amphiareus* DIST. und *Lippomanus* DIST. Ich bin in Gelegenheit gewesen, die Type von *L. hirsutus* DIST., aus dem Mus. Civico in Genua, sowie auch Exemplare von *Amphiareus fulvescens* WALK. zu untersuchen. Bei beiden Arten erwiesen sich die Füsse als dreigliedrig, obgleich das erste Glied sehr klein ist und dadurch leicht übersehen werden kann.

In der oben erwähnten Monographie zerteilt REUTER die Anthocoriden in drei Divisionen: *Lyctocoraria*, *Anthocoraria* und *Xylocoraria*. Diese Divisionen werden von einander durch den Zellhaken der Hinterflügel getrennt. Bei den zwei erstgenannten ist derselbe vorhanden, während die Xylocorarien desselben entbehren. Bei den Lyctocorarien entspringt derselbe von der Vena connectens, bei den Anthocorarien von der Vena subtensa, ziemlich weit von der Vena decurrens, oder auch von der letztgenannten selbst. Diese Einteilung ist zwar bequem, eine natürliche Gruppierung aber entspricht sie nicht. Dies hat schon CHAMPION in seiner Bearbeitung der central-amerikanischen Anthocoriden in „Biologia Centr.-Americana", Insecta, Rhynch., Hem. Het., II, hervorgehoben und stellt auch eine neue Gattung, *Plochiocoris*, die ohne Zellhaken ist, zu den Lyctocorarien. Bei meiner Bearbeitung des vorliegenden Materials bin ich auch mehrmals zu der Überzeugung gekommen, dass durch diese Einteilung nahe verwandte und einander oft sehr ähnliche Gattungen in verschiedenen Divisionen gestellt werden müssen. So z. B. die Gattungen *Lasiochilus*,

Hoplobates, *Asthenidea* u. a. einerseits, *Cardiastethus*, *Whiteiella*, *Lasiella* u. a. anderseits. Dass die Divisionen *Lyctocoraria* und *Xylocoraria* nicht von einander durch das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Zellhakens natürlich zu trennen sind beweist u. a. der Umstand, dass bei einigen Gattungen der beiden Divisionen der Zellhaken ausgebildet ist, nur aber etwa die Mitte der Zelle erreicht oder sogar noch kürzer ist und zuweilen bei Arten, die des Hamus entbehren, jedoch eine Verdickung an der Ursprungsstelle desselben bildend. Dies ist z. B. der Fall bei einigen *Lasiochilus*-Arten (z. B. *bivittatus* m.) und auch bei der Type von *Hoplobates femoralis* Reut. Solche Formen bilden deutliche Übergänge von der einen Division zur anderen. Gemeinsam für sowohl die Lyctocorarien wie auch für die Xylocorarien ist der Bau der Fühler. Die zwei letzten Glieder sind dünn, fadenförmig, lang behaart. Nur sehr selten kommen bei einigen Gattungen Arten vor, deren letzte Fühlerglieder schwach spindelförmig sind, wie z. B. *Asthenidea punctatostriata* Reut., *Cardiastethus brownianus* B.-White und *C. bicolor* B.-White. Dagegen scheinen mir die Anthocorarien eine natürliche Gruppe zu bilden, die sowohl durch den Verlauf des Zellhakens wie auch durch die spindelförmigen letzten Fühlerglieder charakterisiert sind. Nur eine Gattung bildet hiervon eine Ausnehme, und zwar *Blaptostethus* Fieb.; bei dieser Gattung sind die letzten Fühlerglieder wie bei den meisten Lyctocorarien und Xylocorarien gebaut, d. h. dünn und fadenförmig. Auch in anderen Hinsichten erinnert sie mehr an einigen Lyctocorarien, besonders *Piezostethus* Fieb., der Zellhaken aber entspringt wie bei den Anthocorarien. Obgleich *Blaptostethus* im Bau der Fühler von den Anthocorarien abweicht, glaube ich jedoch, dass diese Gattung zu den letzt genannten zu stellen ist, hier einen Übergang von den Lyctocorarien, die als ursprünglicher zu betrachten sind, zu den Anthocorarien bildend.

Dagegen bin ich, wie oben angedeutet ist, der Ansicht, dass die Lyctocorarien und die Xylocorarien zusammenzuschlagen sind, eine gemeinsame Division bildend.

Anthocoridae.

Das Rostrum immer dreigliedrig. Die Membran immer ohne Zelle, dagegen mit mehr oder weniger deutlich entwickelten Längsvenen, die höchstens vier sind. Die Füsse immer dreigliedrig. In einigen Gattungen kommen auch brachyptere Individuen vor, bei diesen aber ist der Hinterkörper nicht auffallend aufgetrieben. Der Brachypterismus ist nicht als Geschlechtsdimorphismus aufzufassen, indem sowohl ♂ wie ♀ derselben Art kurzflügelig sein können.

Übersicht der Divisionen.

A. Die Zelle der Hinterflügel mit oder ohne Haken, im ersten Falle entspringt derselbe von der Vena connectens. Die zwei letzten Fühlerglieder meistens dünn, fadenförmig.

Lyctocoraria (Reut.) m.

B. Die Zelle der Hinterflügel immer mit einem Haken, der entweder von der Vena decurrens oder auch weit von derselben von der Vena subtensa entspringt. Die zwei letzten Fühlerglieder spindelförmig, sehr selten dünn und fadenförmig.

Anthocoraria Reut.

Lyctocoraria (Reut.) m.

(*Lyctocoraria* + *Xylocoraria* Reut.).

Die zwei letzten Fühlerglieder dünn, lang und abstehend behaart, nur selten sind dieselben schwach spindelförmig. Der Zellhaken der Hinterflügel entweder ganz verschwunden, oder gut entwickelt, selten rudimentär, immer von der Vena connectens entspringend.

Übersicht der Gattungen.

A. Die Hinterflügel mit Zellhaken, der zuweilen rudimentär sein kann.

1. (18). Alle Schenkel unbewehrt.

2. (5). Die Metapleuren aussen zwischen der Basis und der Spitze der Rima orificiorum mit einer feinen, scharfen, mit dem Aussenrande fast parallelen Längsrippe, die mit der Spitze der Rima einen rechten Winkel bildet. Die Rima transversal, gerade, lang. Die Spitze des Hinterkörpers ohne lange Haare.

3. (4). Die Hemielytren schwach glänzend oder fast matt, dicht punktuliert. Die Seiten des Halsschildes vorne deutlich gerandet, die Vorderecken breit gerundet, nicht oder kaum abgeflacht. *Lyctocoris* Hahn.

4. (3). Die Hemielytren glänzend, ziemlich weitläufig punktiert, der Cuneus glatt. Die Seiten des Halsschildes ausgeschweift, der ganzen Länge nach ungerandet, die Vorderecken abgeflacht. *Euspudaeus* Reut.

5. (2). Die Metapleuren ohne mit dem Aussenrande parallele Längsrippe, zuweilen aber setzt sich die lange Rima nach vorne durch eine abgeflachte, glänzende Rippe fast bis zum Vorderrande fort, in der Biegung einen deutlichen Bogen bildend. Der Hinterkörper hinten meistens mit langen Haaren besetzt.

6. (9). Die Rima orificiorum des Metastethiums zur Spitze nach hinten gebogen. Die Seiten des Halsschildes und der Hemielytren lang bewimpert. Das Schildchen hinten und die Hemielytren matt.

7. (8). Die Apicalannulation des Halsschildes sehr fein, zwischen den Vorderecken gelegen. Die Seiten des Halsschildes ungerandet. Das Rostrum die Mittelcoxen erreichend. Das zweite Fühlerglied doppelt oder höchstens 2 ½ mal länger als das erste. *Lasiochilus* Reut.

8. (7). Die Apicalannulation des Halsschildes ziemlich breit, vor den Vorderecken gelegen. Die Seiten des Halsschildes ausgeschweift und gerandet. Das Rostrum bis zu den Hintercoxen sich erstreckend. *Lasiocolpus* Reut.

9. (6). Die Rima orificiorum des Metastethiums nach vorne gebogen. Das Schildchen und die Hemielytren glänzend.

10. (13). Die Seiten des Halsschildes und der Hemielytren bewimpert.

11. (12). Die Rima orificiorum erstreckt sich in einem breiten Bogen bis zum Vorderrande der Pleuren. *Hoplobates* Reut.

12. (11). Die Rima orificiorum kurz, nach vorne gebogen, den Vorderrand der Pleuren bei weitem nicht erreichend.
Lasiocolpoides Champ.

13. (10). Die Seiten des Halsschildes und der Hemielytren unbewimpert.
14. (15). Die Rima orificiorum sehr lang, fast von der Mitte an kräftig gebogen und in einer glänzenden Rippe fast oder bis zum Vorderrande der Pleuren sich fortsetzend. Die Apicalannulation des Halsschildes fein, oft undeutlich, zwischen den Vorderecken gelegen. Die Vorderschenkel verdickt.
Piezostethus Fieb.

15. (14). Die Rima orificiorum mässig lang, zur Spitze seicht und breit nach vorne gebogen. Die Apicalannulation des Halsschildes sehr deutlich, vor den Vorderecken gelegen Die Vorderschenkel nicht verdickt.
16. (17). Die Seiten des Halsschildes nicht ausgeschweift. Die Augen mässig gross.
Asthenidea Reut.

17. (16). Die Seiten des Halsschildes kräftig ausgeschweift. Die Augen sehr gross.
Eulasiocolpus Champ.

18. (1). Die Vorderschenkel mit einem oder mehreren kleinen Zähnchen bewehrt.
19. (20). Die Vorderschenkel innen vor der Mitte mit einem Zähnchen.
Lilia B.-White.

20. (19). Die Vorderschenkel innen der ganzen Länge nach mit mehreren kleinen Zähnchen.
Lasiochiloides Champ.

B. Die Hinterflügel ganz ohne Zellhaken.
21. (56). Alle Schenkel unbewehrt, wenn bewehrt, dann die Vorderacetabula stark aufgetrieben.
22. (23). Die zwei letzten Fühlerglieder sehr lang, das dritte länger als das zweite. Der Halsschild hinten stark gewölbt.
Opisthypselus Reut.

23. (22). Die zwei letzten Fühlerglieder ziemlich kurz, das dritte nie länger als das zweite. Der Halsschild flach oder wenig gewölbt.
24. (27). Der Kopf kurz, kaum länger als die Breite der Stirn zwischen den Augen. Das Rostrum nicht die Vordercoxen überschreitend.
25. (26). Das erste Fühlerglied etwas dio Kopfspitze überragend. Der Vorderrand des Halsschildes mehr oder weniger breit ausgeschweift.
Brachysteles Fieb.

26. (25). Das erste Fühlerglied kaum die Kopfspitze erreichend. Der Vorderrand des Halsschildes gerade abgestützt.
Xyloccocoris Reut.

27. (24). Der Kopf bedeutend länger als die Breite der Stirn zwischen den Augen.
28. (41). Der Basalrand des Halsschildes tief ausgeschweift.
29. (36). Die Rima orificiorum ist transversal, gerade oder mit nach hinten mehr oder weniger gebogener Spitze, die letztgenannte nicht mit der Längsrippe, wenn diese vorhanden ist, zusammenfliessend.

30. (31). Der Körper, die Fühler und die Beine mit sehr langen, abstehenden Haaren bekleidet. Die Rima orificiorum gerade.

Dolichiella Reut.

31. (30). Der Körper mit weniger langen Haaren bekleidet.
32. (33). Die Vorderschenkel kräftig verdickt, zuweilen mit kleinen Dornenzähnchen bewehrt, die Vordertibien gebogen. Das Rostrum kurz. Die Vorderacetabula stark aufgetrieben.

Physopleurella Reut.

33. (32). Die Vorderschenkel nicht verdickt, nie mit Zähnchen bewehrt, die Vordertibien gerade. Das Rostrum lang. Die Vorderacetabula nicht besonders aufgetrieben.
34. (35). Das zweite Glied des Rostrums sehr lang, über die Vordercoxen sich erstreckend, das erste sehr kurz.

Whiteiella n. gen.

35. (34). Das zweite Glied des Rostrums höchstens die Basis des Kopfes erreichend, das erste von gewöhnlicher Länge.

Poronotus Reut.

36. (29). Die Rima orificiorum immer nach vorne gebogen und fliesst mit der Längsrippe in einem Bogen zusammen, fast oder bis zum Vorderrande der Pleuren sich erstreckend.
37. (38). Die Fühler nicht besonders lang, das zweite Glied nicht so lang wie die Länge des Kopfes.

Cardiastethus Fieb

38. (37). Die Fühler sehr lang, das zweite Glied länger als die Länge des Kopfes.
39. (40). Das zweite Fühlerglied deutlich kürzer als die zwei letzten zusammen. Die Rima orificiorum bis zum Vorderrande der Pleuren sich erstreckend.

Plochiocorella n. gen.

40. (39). Das zweite Fühlerglied ebenso lang wie die zwei letzten zusammen. Die Rima orificiorum den Vorderrand der Pleuren nicht erreichend.

Plochiocoris Champ.

41. (28). Die Basis des Halsschildes seicht und breit ausgeschweift.
42. (45). Die Scheibe des Halsschildes ohne Längsfurche.
43. (44). Das vierte Fühlerglied viel länger als das dritte, das erste die Kopfspitze erreichend. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das erste Glied kurz, die Einlenkungsstelle der Fühler nicht erreichend, das zweite etwas die Basis des Kopfes überschreitend, dreimal länger als das dritte.

Xylocoridea Reut.

44. (43). Die zwei letzten Fühlerglieder gleich lang, das erste etwas die Kopfspitze überschreitend. Das Rostrum erstreckt sich etwas über die Vordercoxen, das erste Glied kaum die Mitte der Augen erreichend, das dritte ebenso lang wie das erste.

Hypophloeobiella Reut.

45. (42). Die Scheibe des Halsschildes in der Mitte mit einer mehr oder weniger ausgezogenen, deutlichen Längsfurche.
46. (51). Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen.

47. (50). Der Körper deutlich behaart.
48. (49). Der Körper lang behaart.

Lasiella Reut.

49. (48). Der Körper mit sehr kurzen, anliegenden Haaren bekleidet.

Cryptotrichiella n. gen.

50. (47). Der Körper vollkommen glatt.

Lasiellidea Reut.

51. (46). Das Rostrum nicht oder nur unbedeutend die Vordercoxen überragend.
52. (53). Der Körper ziemlich lang behaart.

Eusolenophora n. gen.

53. (52). Der Körper fast oder ganz glatt.
54. (55). Das erste Fühlerglied erreicht die Kopfspitze. Die Vorderschenkel verdickt.

Solenonotus Reut.

55. (54). Das erste Fühlerglied erreicht nicht die Kopfspitze. Die Vorderschenkel nicht dicker als die anderen.

Xylocoris Leon Duf.

56. (21). Die Vorderschenkel innen mit Zähnchen bewehrt.
57. (58). Die Vorderschenkel innen der ganzen Länge nach dicht mit Borstenzähnchen bewehrt, die Vorderschienen gebogen. Der Körper ziemlich gedrungen, gerundet, abstehend behaart.

Orthosoleniopsis n. gen.

58. (57). Die Vorderschenkel innen mit mehr oder weniger zahlreichen, gröberen Zähnchen bewehrt, die Vorderschienen gerade; der Körper gestreckt, parallelseitig, glatt.

Scoloposcelis Fieb.

Lyctocoris (s. str.) **lugubris** n. sp.

Schwarzbraun, mässig glänzend, die Apicalhälfte des Schildchens und die Hemielytren matt, oben kurz anliegend gelblich behaart, der Clypeus, der Kopf hinter den Augen, die Hinterecken des Halsschildes, das Embolium, das erste Fühlerglied, das Rostrum, die Spitze der Schenkel und die Schienen braun, die Basis des zweiten Fühlergliedes, die übrigen Teile der Schenkel, die Spitze und die Basis der Schienen schmal, der Clavus und ein kleines rundes Fleckchen auf dem Corium an der apicalen Innenecke des Emboliums gelb, die Membran ziemlich glänzend, braun, innerhalb der Cuneusspitze mit einem kleinen, weisslichen Fleckchen.

Der Kopf ist oben dicht, etwas runzelig punktiert, etwa ebenso lang als mit den Augen breit, die Verlängerung vor den Augen etwa ebenso lang als die Länge des Auges, etwas breiter als die Breite desselben vorne. Das erste Fühlerglied erreicht die Kopfspitze, das zweite fast drei mal länger, deutlich länger als die Stirn mit den Augen breit (die übrigen Glieder fehlen). Das Rostrum erstreckt sich bis zur Mitte der Mittelcoxen, das erste Glied ist kürzer als der Kopf, nur etwa die Mitte der Augen erreichend, das zweite Glied ist sehr lang, etwa drei mal länger als das dritte. Der Halsschild ist am Basalrande etwa doppelt breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation liegt zwischen den Vorderecken und ist in der Mitte weniger scharf abgesetzt. Die Seiten sind seicht ausgeschweift, zur Spitze ziemlich

stark gerundet, wenig abgeflacht, die Apicalhälfte derselben deutlich, ziemlich schmal gerandet. Der Basalrand ist in der Mitte tief ausgeschweift. Die Scheibe ist etwas hinter der Mitte der Quere nach breit eingedrückt, vor diesem mit wenig deutlichen Calli: besonders die basale Hälfte der Scheibe ist dicht und ziemlich kräftig punktiert, ausserdem quer gerunzelt. Das Schildchen ist etwa ebenso lang als der Halsschild in der Mitte, vorne weitläufig punktiert, hinten dicht runzelig gewirkt, mit feinen, weitläufig stehenden Querrunzeln. Die Hemielytren sind etwas länger als der Hinterkörper. Die Membran mit nur einer Vene ausgebildet. Long. 4 mm.

Durch die Nervation der Membran sowie durch das kurze erste Rostralglied mit *L. campestris* FABR. am nächsten verwandt, unterscheidet sich aber durch andere Farbe, schmäleren Kopf, anderen Bau der Fühler, durch breiteren, zur Spitze stärker gerundet verengten Halsschild, dessen Basalrand in der Mitte viel kräftiger ausgeschweift ist.

West-Afrika: Ins. St. Thomé, MOCQUERYS, 1 ♀ in Mus. Hung.

Lyctocoris (s. str.) **latus** n. sp.

Ziemlich breit elliptisch, glänzend, die Hemielytren fast matt, oben kurz und anliegend hell behaart, schwarzbraun, der Hinterkörper, das Rostrum und die Beine braungelb.

Der Kopf mit den Augen deutlich breiter als lang, die letztgenannten ziemlich gross, vorspringend. Die Stirn vorne mit zwei tiefen Längsfurchen, zwischen den Augen ausserdem mit einer nach hinten gebogenen Querfurche, sehr fein punktuliert. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen. Das zweite Fühlerglied ist kaum verdickt, kurz behaart, kaum länger als die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten Glieder dünn. Der Halsschild ist breit, am Basalrande nicht voll doppelt breiter als die Länge in der Mitte, die Seiten nach vorne fast geradlinig, nur an den Vorderecken ziemlich stark gerundet verengt, besonders vorne sehr breit gerandet; die Vorderecken abgerundet und vorgezogen. Die Scheibe ist ziemlich gewölbt, vor dem ziemlich breit ausgeschweiften Basalrande breit und ziemlich flach quer eingedrückt, quer gestrichelt und ausserdem sehr fein punktiert. Die Apicalannulation nicht ausgebildet. Das Schildchen ist gross, in der Mitte flach eingedrückt, nur an der Basis glatt. Die Hemielytren sind dicht und gleichförmig, mässig stark punktiert, fast matt, das Embolium vorne vertieft. Die Membran ziemlich glänzend, schwarzbraun, mit nur einer Vene. Der Hinterkörper ist breit, bedeutend, beim ♀ mehr als beim ♂, breiter als die Hemielytren, diese nicht über die Spitze des erstgenannten sich erstreckend. Die Rima orificiorum wie bei *L. campestris* FABR. gebaut. Die Schienen fein bedornt. — Long. 5, lat. 2.5 mm.

Durch den breiten Körper, sowie durch den Bau des Halsschildes sofort von allen anderen Arten der Gattung zu unterscheiden.

Peru: Marcapata, ♂ u. ♀ (coll. Kirkaldy, Mus. Helsingf.).

Lasiochilus perminutus n. sp.

Ziemlich gestreckt, glänzend, die Hemielyten etwas matt, oben ziemlich lang, halb abstehend hell behaart; dunkelbraun, die Hemielytren und das Schildchen schmutzig braungelb, das Rostrum und die Beine hell gelb.

Der Kopf ebenso lang als mit den Augen breit, die letztgenannten ziemlich klein und mässig vorspringend. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelhüften, das erste Glied erreicht etwa die Mitte der Augen, das zweite ist zur Basis verdickt, bis etwas über die Vordercoxen sich erstreckend. Die Fühler sind lang, das erste Glied überschreitet nicht die Kopfspitze, das zweite abstehend, mässig lang behaart, etwas verdickt, etwas länger als die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten dünn, lang abstehend behaart, das dritte länger als das vierte, nur wenig kürzer als das zweite. Der Basalrand des Halsschildes ist ziemlich tief ausgeschweift, mehr wie doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind nach vorne fast geradlinig verengt, ungerandet, die Apicalannulation erloschen. Vor der Basis ist die Scheibe flach quer eingedrückt, ausserdem fast der ganzen Länge nach sehr fein gefurcht, der Vorderlobus convex, die Basis sehr fein gerunzelt. Das Schildchen ist fast glatt. Der Clavus erloschen punktiert. Die Membran ist graugelb, ziemlich glänzend. Die Rima orificiorum des Metastethiums kurz, seicht nach hinten gebogen. Die Beine fein behaart, die Schienen ausserdem bedornt, die Vorderschenkel wenig verdickt. — Long. 1.4 mm.

Unterscheidet sich von *L. sulcicollis* Reut. durch die geringe Grösse und durch die Farbe. Ist ein echter *Lasiochilus* mit demselben Verlauf des Zellhakens auf den Hinterflügeln.

Ceylon: Peradeniya, 22. I. 1902, Dr. Uzel, 1 ♀, 2 ♂♂ (Mus. Vindob.).

Lasiochilus (Dilasia) elongatus n. sp.

Der Körper gestreckt, flach, glänzend, die Hemielytren matt, oben halb abstehend, lang gelb behaart, die Seiten des Halsschildes und der Hemielytren braun, die Basis des Clavus etwas dunkler, das Embolium und der Cuneus schwarz, die zwei letzten Fühlerglieder, das Rostrum, die Basis ausgenommen, die Vorder- und die Mittel-Schienen und -Tarsen braungelb.

Der Kopf ist etwa ebenso lang wie mit den Augen breit, die letztgenannten sind mässig gross und vorspringend, ihr Durchmesser um die Hälfte kürzer als die Breite der Stirn. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen, das erste Glied erreicht den Vorderrand der Augen, das zweite Glied zur Basis etwas verdickt, bis zu den Vordercoxen sich erstreckend. Das erste Fühlerglied überschreitet nicht die Kopfspitze, das zweite zur Spitze sehr wenig verdickt, dicht mit ziemlich langen, abstehenden Haaren bekleidet, mehr wie doppelt länger als das erste, die zwei letzten dünn, gleich lang, kürzer als das zweite, mit langen, abstehenden Haaren besetzt. Der Halsschild ist nach vorne wenig verengt, der Vorderrand nur etwa $^1/_3$ schmäler als der sehr seicht und breit ausgeschweifte Basalrand, der fast doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte ist. Die Seiten ungerandet, scharf, nach vorne geradlinig verengt, an den breit abgerundeten Vorderecken etwas abgeflacht. Die Apicalannulation erloschen. Die Scheibe in der Mitte mit einer ganz kurzen, seichten und schmalen Längsfurche, etwa am basalen Drittel sehr flach quer eingedrückt und hier quer gestrichelt. Das Schildchen ist hinten matt. Die Hemielytren erloschen punktuliert, mit breitem Embolium, die Membran glänzend, undurchsichtig, braunschwarz. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist kurz, stark nach hinten gebogen. — Long. 3 mm.

Nahe mit *L. denigratus* B.-White verwandt, unterscheidet sich aber durch nach vorne gerade, weniger stark verengten Halsschild, gedrungeneren Körper und dunklere Farbe.

Sumatra: Si-Rambé, XII. 1890 — III. 1891, E. Modigliani (Mus. Civ. Genov.).

Lasiochilus (Dilasia) bivittatus n. sp.

Gestreckt, flach, der Kopf und der Halsschild glänzend, das Schildchen und die Hemielytren matt, oben mit ziemlich kurzen, halb abstehenden hellen Haaren bekleidet, die Seiten des Halsschildes und der Hemielytren ziemlich kurz bewimpert. Schwarzbraun, die Basis der Hemielytren, die Beine und die zwei letzten Fühlerglieder etwas heller, auf dem Corium hinten ein grosser, den inneren Apicalrand des Emboliums und die innere Basalecke des Cuneus einnehmender Längsfleck gelb.

Der Kopf ist gestreckt, deutlich länger als mit den Augen breit, die letztgenannten sind ziemlich klein, wenig vorspringend, die Stirn zwischen denselben mehr wie doppelt breiter als dieselben. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen und ist sonst wie bei *L. elongatus* gebaut. Das erste Fühlerglied überschreitet etwas die Kopfspitze, das zweite ist ziemlich stark verdickt, dicht, wenig lang, fast anliegend behaart, mehr wie doppelt länger als das erste, die zwei letzten sind ganz dünn, lang abstehend behaart, gleich lang, kürzer als das zweite. Der Halsschild ist nach vorne ziemlich stark, geradlinig verengt, der Basalrand sehr seicht ausgeschweift, etwas mehr als $^1/_3$ breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte. Die letztgenannte in der Mitte ganz kurz, der Länge nach seicht gefurcht und quer gestrichelt, die Apicalannulation undeutlich. Das Schildchen und die Hemielytren unsculptiert, die Membran matt, schwarzbraun. Die Rima orificiorum des Metastethiums wie bei *L. elongatus* gebaut. Die Vorder- und die Hinterschenkel verdickt, die Beine wenig behaart, die Schienen ausserdem bedornt. — Long. 2.5 mm.

Diese niedliche Art ist wohl am nächsten mit *L. elongatus* m. und *denigratus* B.-White verwandt, unterscheidet sich aber leicht durch die Farbe.

Ins. Principe, I—IV. 1901, L. Fea (Mus. Civ. Genov.).

Lasiochilus (Dilasia) fruhstorferi n. sp.

Gestreckt, glänzend, die Hemielytren matter, die Membran irisierend, oben mit ziemlich langen, halb abstehenden, gelblichen, die Seiten der Hemielytren mit längeren Haaren bekleidet. Schwarzbraun, die Hemielytren etwas heller, die Basis des Coriums, die Fühler und die Schenkel braun, die Schienen und die Füsse gelblich.

Der Kopf ist unpunktiert, etwa ebenso lang als mit den Augen breit, die Verlängerung vorne ebenso lang wie die Länge des Auges, die Stirn doppelt breiter als der Durchmesser desselben, mit einer nach hinten gebogenen, feinen Querfurche. Das Rostrum erreicht nicht die Mittelcoxen, das erste Glied erstreckt sich bis zu den Augen. Das erste Fühlerglied überschreitet kaum die Kopfspitze, das zweite etwa $2^1/_2$ mal länger, etwas länger als die Breite der Stirn mit den Augen. Der Halsschild ist länger als der Kopf, der Basalrand sehr seicht und breit ausgeschweift, kaum doppelt breiter als die Länge in der Mitte, etwa ebenso viel breiter als der Vorderrand, die Apicalannulation ist schwach ausgebildet, zwischen den Vorderecken gelegen, die Seiten zur Spitze mässig, fast geradlinig verengt, vor der Spitze ziemlich kräftig gerundet, kurz behaart und ausserdem mit einigen längeren, abstehenden Haaren; die Scheibe ist hinter der Mitte jederseits flach eingedrückt, in der Mitte mit einer ganz kurzen, seichten Längsfurche, der Vorderlobe etwas convex, glatt, der Hinterlobe sehr fein gerunzelt. Das Schildchen ist etwas matt, fein gerunzelt, etwa ebenso lang wie der Halsschild, zur Spitze abgeflacht. Die Hemielytren sind länger als der Hinterkörper, an den Seiten sehr wenig gerundet, nur der Cuneus sehr erloschen punktiert. Die Membran ist braunschwarz, mit einem schmalen, hellen Strichchen an der Spitze des Cuneus. Die Beine fein behaart, die Schienen ausserdem bedornt. — Long. 2.8 mm.

Scheint nahe mit *L. assiniensis* Reut. verwandt zu sein, unterscheidet sich aber durch dunklere Fühler und Beine, durch längeres zweites Fühlerglied, durch kürzere Längsfurche auf der Scheibe des Halsschildes sowie durch grösseren Körper. — Von *L. fusculus* Reut. unterscheidet sich die neue Art durch andere Farbe, durch kürzeres Rostrum u. s. w.

Ins. Lombok, Sapit, 2000', IV. 1896, H. Fruhstorfer, 1 ♂ (Mus. Hung.).

Lasiocolpus unicolor n. sp.

Gestreckt, glänzend, die Hemielytren matt, oben mit langen, halb abstehenden, dunklen Haaren bekleidet, die an den Seiten des Halsschildes und des Emboliums nicht länger sind, braunschwarz, das Embolium etwas heller, die Fühler gelbbraun, das erste und das zweite zur Spitze sowie die zwei letzten Glieder dunkler.

Der Kopf ist hinten ziemlich lang halsförmig eingeschnürt, ohne der Einschnürung etwa ebenso lang als mit den Augen breit, die letztgenannten gross und ziemlich vorspringend, der Durschmesser des einen etwa um die Hälfte kürzer als die Breite der Stirn zwischen den diesen. Der vor den Augen gelegene, verschmälerte Teil länger als der Vorderrand des Auges breit. Das Rostrum erstreckt sich über die Mittelcoxen, das zweite Glied ist sehr lang, fast bis zu den Mittelcoxen sich erstreckend. Das erste Fühlerglied überschreitet etwas die Kopfspitze, das zweite Glied ist mehr wie drei mal länger als das erste, etwas mehr wie 1 $^1/_4$ länger als die Breite der Stirn mit den Augen, ziemlich dicht mit halb abstehenden, langen Haaren, das dritte ist dünn, etwas kürzer als das zweite und mit etwas längeren, mehr abstehenden Haaren bekleidet (das letzte mutiliert). Der Basalrand des Halsschildes ist nicht voll doppelt breiter als die Länge in der Mitte, etwas mehr wie 1 $^1/_3$ breiter als der Vorderrand, breit ausgeschweift, die Seiten nach vorne ziemlich seicht gerundet verengt, die Apicalannulation ist breit und scharf, vor den Vorderecken gelegen. Die Scheibe ist etwas hinter der Mitte quer gefurcht, vor der Furchung glatt und etwas convex, hinter derselben ziemlich dicht und kräftig runzelig punktiert. Das Schildchen ist kräftig runzelig punktiert. Die Hemielytren etwas länger als der Hinterkörper, matt, der Clavus und auf dem Corium die Sutura clavi und eine Linie in der Mitte gereiht punktiert, das basale Drittel des Emboliums fein gekerbt. Die Membran ist dunkelbraun, ziemlich matt. Die Vorderschienen innen dicht mit kurzen Stacheln bewehrt. — Long. 4—4.5 mm.

Steht dem *L. sinuaticollis* Reut. sehr nahe, unterscheidet sich u. a. durch die matten Hemielytren, deren Embolium am basalen Drittel gekerbt ist, sowie durch die bestachelten Vorderschienen.

Bolovia: Mapiri; Peru: Callanga, ♂♀ in Mus. Hung.

Lasiocolpus biguttatus n. sp.

Gestreckt, glänzend, der Kopf mit längeren, der Halsschild, das Schildchen und die Hemielytren mit kürzeren, halb abstehenden, dunklen Haaren bekleidet, braunschwarz, die Clavalcommissur und die Basis des Coriums etwas heller, ein kleines Fleckchen auf dem letztgenannten gleich innerhalb der inneren Apicalecke des Emboliums gelb, ein kleiner Makel auf der Membran an der Spitze des Cuneus gelbweiss, die Fühler, das Rostrum und die Beine gelbrot.

Der Kopf ist wie bei *L. unicolor* m. gebaut, die Augen aber sind etwas mehr vorspringend. Das erste Fühlerglied überschreitet etwas die Kopfspitze, das zweite ist mehr wie doppelt länger, kurz und ziemlich anliegend behaart, etwa 1 1/3 länger als die Stirn mit den Augen breit, die zwei letzten Glieder sind dünn, mit langen, abstehenden Haaren bekleidet, zusammen etwa 1 1/3 länger als das zweite. Der Basalrand des Halsschildes ist breit ausgeschweift, etwa 1 1/3 breiter als der Halsschild in der Mitte lang, etwa ebenso viel breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind ziemlich seicht ausgeschweift, vor der Ausschweifung zur Spitze ziemlich gerundet verengt. Die Apicalannulation ist wie bei *L. unicolor* gebaut. Die Scheibe ist etwa in der Mitte kräftig quer eingedrückt, vor dem Eindrucke convex und glatt, der Basallobe ziemlich kräftig quer gerunzelt. Der Clavus ist matt, aussen wie die Clavalcommissur des Coriums gereiht punktiert, die Membran ist glänzend, braunschwarz, mit drei Venen. Die Vordertibien innen dicht, kurz bedornt. — Long. 3 mm.

Sehr nahe mit *L. unicolor* m. verwandt, unterscheidet sich aber durch andere Farbe, anderen Bau der Fühler, durch an den Seiten weniger ausgeschweiften Halsschild, dessen Basalrand breiter ausgebuchtet ist und der an der Basis quer gerunzelt ist, sowie durch glänzende Hemielytren.

Brasilien: S:ta Catarina, LÜDERWALDT, 1 ♂ (Mus. Stettin).

Asthenidea signata n. sp.

Gestreckt, Kopf, Halsschild und die Basis des Schildchens stark glänzend, die Spitze des letztgenannten und die Hemielytren matt, oben kurz anliegend, weitläufig hell behaart, schwarz, die Hemielytren fahl gelb, die Spitze und die Aussenhälfte des Clavus, der äusserste Aussenrand ausgenommen, ein langer, dreieckiger Fleck innen auf dem Corium, der Apicalrand desselben, ein kürzerer Fleck auf dem Embolium und der Cuneus schwarz. Die Membran gelbweiss, die Apicalhälfte schwarzbraun, die Fühler braun, das zweite Glied gelb mit verdunkelter Spitze, die Füsse gelbbraun, die Schienen zuweilen mehr oder weniger braun, das Rostrum schwarz mit heller Spitze.

Der Kopf ist deutlich länger als mit den Augen breit, vorne breit, ziemlich kurz verlängert, hinten mässig lang halsförmig verschmälert, oben mit einigen langen, abstehenden Haaren bekleidet. Die Augen sind mässig vorspringend, ihr Durchmesser nicht voll um die Hälfte kürzer als die Breite der Stirn. Das Rostrum erstreckt sich etwas über die Vordercoxen, das erste Glied erreicht etwa die Mitte der Augen. Die Fühler sind lang, länger als Kopf und Halsschild zusammen, das erste Glied erreicht kaum die Kopfspitze, das zweite ist zur Spitze schwach verdickt, etwas länger als der Kopf mit den Augen breit, die zwei letzten sind dünn, gleich lang, etwas kürzer als das zweite. Der Halsschild ist am Basalrande breit ausgeschweift, hier fast doppelt breiter als in der Mitte lang, doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind vorne und hinten jederseits mit einem langen, abstehenden Haare bewehrt, fein, zur Spitze etwas breiter gerandet, ziemlich ausgeschweift, vor den Hinterecken gerundet verengt. Die Apicalannulation ist schmal. Die Scheibe ist ziemlich flach eingedrückt, der Vorderlobe wenig convex, der Basallobe sehr fein, dicht gerunzelt, etwas matter als die übrigen Teile der Scheibe. Das Schildchen ist hinten chagriniert und matt. Der Clavus mit einigen Punktreihen. Das Embolium ziemlich schmal. Die Membran ist matt mit schwach erhobenen Venen. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist ziemlich seicht nach vorne gebogen. — Long. 3 mm.

Ist nahe mit *A. nebulosa* (Uhl.) verwandt, unterscheidet sich von dieser, wie auch von anderen Arten durch die auffallende Farbenzeichnung.

Insel Guadeloupe, 3 Exx. (Mus. Bruxell. et Hung.).

Asthenidea colorata n. sp.

Ziemlich gestreckt, glänzend, die Hemielytren etwas matter, oben mit kurzen, halb abstehenden, hellen Haaren bekleidet, der Kopf mit einigen und die Seiten des Halsschildes vorne und hinten jederseits mit zwei langen abstehenden Haaren. Schwarzbraun, die Aussenhälfte des Clavus, die Basalhälfte des Coriums, die Membran an der Basis, die Spitze des Rostrums und der Schenkel sowie die Schienen gelb.

Der Kopf ist kaum länger als mit den Augen breit; das Rostrum erstreckt sich etwas über die Vordercoxen. Die Fühler dünn, ziemlich kurz und weitläufig, halb abstehend behaart, die zwei letzten Glieder ausserdem mit einigen längeren, abstehenden Haaren, das zweite Glied zur Spitze wenig verdickt, etwa ebenso lang wie die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten Glieder dünn, unter einander gleich lang. Der Halsschild ist am mässig stark ausgeschweiften Basalrande etwa doppelt breiter als die Länge in der Mitte, die Seiten sind hinter der Mitte kräftig ausgeschweift, dann nach vorne sehr wenig verengt, fast geradlinig, an der Spitze kräftig gerundet verengt, kaum abgeflacht. Die Scheibe in der Mitte ziemlich tief der Quere nach eingedrückt, der Vorderteil glänzend glatt, der Basalteil dicht und fein quer gerunzelt, etwas matt. Das Schildchen ist flach eingedrückt, hinten matt. Die Hemielytren fast matt, wie bei *A. punctato-striata* Reut. punktiert, die Punkte aber sind viel feiner und erloschener. Die Membran hinten braunschwarz, wenig glänzend. Der Hamus entspringt von der Vena connectens. Die Rima orificiorum erreicht nicht den Vorderrand der Pleuren und biegt sich in einem breiten Bogen nach vorne. — Long. 2.3 mm.

Von den Arten mit dunklen Beinen sofort durch die Farbe und durch den eigenartigen Bau des Halsschildes zu unterscheiden.

Brasilien: Espirito Santo, 1 Ex. (♀?) (Mus. Vindob.).

Physopleurella armata n. sp.

Gestreckt oval, glänzend, die Hemielytren matt, oben ziemlich weitläufig, halb abstehend hell behaart, die Seiten des Halsschildes und des Emboliums mit längeren, nach hinten gerichteten Haaren. Gelb, die Unterseite des Kopfes, das Schildchen, die Spitze des Cuneus mehr oder weniger ausgedehnt, die Mittel- und Hinterbrüste und der Hinterkörper sowie die Spitze des zweiten Fühlergliedes schwarzbraun — braun, die Seiten des Hinterkörpers mehr oder weniger ausgedehnt hell gefärbt.

Der Kopf hinten ziemlich lang halsförmig eingeschnürt, ohne die Einschnürung etwa ebenso lang wie die Stirn mit den Augen breit, unpunktiert, die Augen gross und vorspringend, die Stirn kaum breiter als der Durchmesser des Auges. Das Rostrum ebenso lang wie der Kopf, das erste Glied sehr kurz, das zweite sich bis zur Mitte der Augen erstreckend, etwas verdickt, länger als das dritte. Das erste Fühlerglied überschreitet nicht die Kopfspitze, das zweite ist ziemlich dünn, zur Spitze kaum verdickt, etwa drei mal länger als das erste, länger als die Breite der Stirn mit den Augen, ziemlich lang, halb abstehend behaart,

die zwei letzten Glieder dünn, zusammen kaum länger als das zweite. Der Basalrand des Halsschildes ist fast doppelt breiter als die Länge in der Mitte, etwa doppelt breiter als der Vorderrand, in der Mitte tief ausgeschweift. Die Seiten sind seicht ausgeschweift, scharf gerandet. Die Apicalannulation ist schmal, aber deutlich, vor den Vorderecken gelegen. Der Vorderlobe ist gross, in der Mitte der Länge nach gefurcht, nach aussen ausserdem jederseits mit einer gebogenen, breiteren und weniger scharf begrenzten Furchung. Hinten ist die Scheibe in der Mitte flach eingedrückt, fein rugulos. Das Schildchen ist ebenso lang wie der Halsschild in der Mitte, fast glatt, etwa in der Mitte tief eingedrückt. Die Hemielytren sind etwas länger als der Hinterkörper, der Clavus fein, das Corium und der Cuneus undeutlich punktiert, die Spitze des Emboliums etwas mehr wie um die Hälfte schmäler als die Spitze des Coriums, der Aussenrand des Cuneus verdickt. Die Membran ist glänzend, schwach irisierend, durchsichtig hell, die Venen wie bei *Ph. mundula* B.-White. Die vorderen Acetabula aussen stark aufgetrieben. Die Vorderschenkel sind verdickt, ihr Durchmesser etwa drei mal kürzer als ihre Länge, der Vorderrand dicht mit ziemlich langen Spinulae bewehrt, die Orificien des Metastethiums wie bei *Ph. mundula* gebaut. — Long. 2.5—3 mm.

Von *Ph. mundula* B.-White sofort durch die Bewehrung der Vorderschenkel zu unterscheiden.

Japan: Bukenji, Sauter, 2 ♂ (Mus. Hung.); Neu Guinea: Haveri, VII—XI. 1893, Loria (Mus. Civ. Genov.).

Physopleurella obscura n. sp.

Gestreckt, oben ziemlich glänzend, die Hemielytren matter, ziemlich weitläufig, halb abstehend hell behaart, die Unterseite und der Halsschild braunschwarz, der Kopf braun, zwischen den Augen braunschwarz, die Hemielytren und das Schildchen gelbbraun, das erste Fühlerglied braun, die Mittel- und die Hinterschenkel braunschwarz, die Spitze derselben, die Mittelschienen und die Mittelfüsse gelb (die anderen Teile der Beine mutiliert).

Der Kopf ist hinten mässig lang halsförmig eingeschnürt, ohne die Einschnürung etwas länger als mit den Augen breit, die letztgenannten gross und vorspringend. Die Stirn ist fein gerunzelt, etwa 1 $^1/_4$ breiter als der Durchmesser des Auges. (Das Rostrum mutiliert). Das erste Fühlerglied überschreitet nicht die Kopfspitze. Der Basalrand des Halsschildes ist tief ausgeschweift, nicht voll doppelt breiter als die Länge in der Mitte, etwa doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind scharf gerandet, seicht ausgeschweift, die Apicalannulation ist ziemlich schmal, aber deutlich. Die Scheibe ist, besonders an der Basis, fein gerunzelt, sonst wie bei *Ph. armata* gebaut. Das Schildchen ist kaum kürzer als der Halsschild in der Mitte, tief grübchenförmig eingedrückt, sehr fein punktuliert und gerunzelt. Die Hemielytren sind etwas länger als der Hinterkörper, der Clavus etwas erloschen punktiert, das Corium und der Cuneus glatt, die Spitze des Emboliums mehr wie um die Hälfte schmäler als die Spitze des Coriums. Die Membran ist etwas matt, nicht irisierend, die Venen derselben wie bei den anderen Arten. Die vorderen Acetabula stark aufgetrieben. Die Orificien wie bei *Ph. armata* m. und *mundula* B.-White. — Long. 3 mm.

Von den zwei anderen Arten der Gattung leicht durch die Farbe zu unterscheiden.

Neu-Guinea: Ighibirei, VII—VIII. 1890, Loria, 1 ♀ (Mus. Civ. Genov.).

Whiteiella n. gen.

Der Körper ist mässig gestreckt, oben ziemlich lang abstehend hell behaart, glänzend, mit matten Hemielytren. Der Kopf ist ebenso lang wie mit den Augen breit, die Stirn etwas convex, breit, etwa doppelt breiter als der Durchmesser des Auges, unpunktiert; die Augen sind ziemlich gross, stark vorspringend, kräftig granuliert. Das Rostrum ist lang, über die Mittelcoxen sich erstreckend, das erste Glied ist sehr kurz, kaum sichtbar, das zweite ungewöhnlich lang, etwas über die Vordercoxen sich erstreckend, zur Basis allmählig verdickt und hier ziemlich dick. Die Fühler sind ziemlich lang, das erste etwas über die Kopfspitze sich erstreckend, das zweite lang, länger als die Länge des Kopfes, zur Spitze sehr wenig verdickt, ziemlich lang, halb abstehend behaart, das dritte dicker und kürzer als das sehr dünne vierte, zur Spitze verengt. Der Basalrand des Halsschildes ist tief ausgeschweift, nicht voll doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, doppelt breiter als der Vorderrand, die Seiten fein, zur Spitze breiter gerandet, ziemlich ausgeschweift und vor der Spitze gerundet verengt. Die Apicalannulation breit, vor den Vorderecken gelegen. Die Scheibe ist etwa in der Mitte ziemlich tief, quer eingedrückt. Das Schildchen ist matt. Das Embolium breit, die Spitze etwas schmäler als die Spitze des Coriums, bis zur Mitte der Länge nach gefurcht. Auf der Membran nur zwei sehr wenig hervortretende Adern. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist kurz, kaum die Mitte der Pleuren erreichend, nicht besonders hoch gerandet, sehr seicht nach hinten gebogen. Die Mittel- und die Hintercoxen zu einander stossend. Die Hinterflügel ohne Zellhaken.

Durch den Bau der Rima orificiorum am nächsten mit *Loronotus* Reut. und *Physopleurella* Reut. verwandt, von der letztgenannten Gattung durch die einfach gebauten Vorderpleuren, von beiden durch den Bau des Rostrums und der Fühler sofort zu unterscheiden. — Erinnert sehr an die Arten der Gattung *Cardiastethus* Fieb., die Rima ist aber ganz anders gebaut und das Rostrum ist bedeutend abweichend.

Typus *Wh. rostralis* n. sp.

Whiteiella rostralis n. sp.

Schwarzbraun, das Schildchen und das Corium braun, das erstgenannte in der Mitte braunschwarz, die Basis des Coriums, der ganze Aussenrand desselben, ein kleiner Fleck am Spitzenrande innerhalb des Cuneus, das erste Fühlerglied und die Basis des zweiten, das Rostrum und die Beine gelb, die übrigen Fühlerglieder, das Rostrum zuweilen in der Mitte, die Vorder- und Mittel-Schenkel und die Vorder-Schienen braungelb, die Unterseite braun, die Segmente rotgelb, am Vorderrande und an den Seiten braun.

Der Vorderlobe des Halsschildes ist etwas convex, der Hinterlobe weitläufig, ziemlich stark quer gerunzelt, das Schildchen ist runzelig punktiert, die Hemielytren ziemlich stark, mässig dicht punktiert, die Membran braunschwarz, matt. Die Beine sind ziemlich kurz behaart, die Schenkel gestreckt, nicht verdickt. — Long. 3.5 mm.

P:to 14 de Mayo. X. 1896, G. Boggiani, 2 ♀♀ (Mus. Civ. Genov.).

Poronotus (REUT.) CHAMP.

In seiner Monographie hat REUTER die beiden Arten, die zu dieser Gattung geführt wurden, *P. discifer* REUT. und *P. constrictus* (STÅL), in zwei anderen Gattungen gestellt. *P. discifer* wurde zu *Cardiastethus* FIEB. geführt, was auch ganz richtig ist, während *P. constrictus* zu *Asthenidea* geführt und mit *A. pallescens* REUT. identifiert wurde. Nach CHAMPION, Biol. Centr. Amer., Rhynch., Hem. Het., II, p. 333, sind aber *A. pallescens* und *P. constrictus* nicht identisch und gehören sogar nicht derselben Gattung an, indem die letztgenannte Art auf den Hinterflügeln keinen Zellhaken hat. CHAMPION stellt wieder die Gattung *Poronotus* auf und giebt auch eine Beschreibung derselben. *Poronotus* (REUT.) CHAMP. ist aber nicht von der Gattung *Buchananiella* REUT. verschieden, woher der ältere Name *Poronotus* für dieselbe gebraucht werden muss. Zu dieser Gattung gehören also folgende Arten: *sodalis* (B.-WHITE), *continuus* (B.-WHITE), *whitei* (REUT.), *constrictus* (STÅL) und *bicolor* n. sp.

Poronotus bicolor n. sp.

Der Körper ist ziemlich gestreckt, glänzend, kurz anliegend hell behaart, der Kopf mit einigen langen, abstehenden Haaren; braun, die Kopfspitze und die Fühler heller braun, das zweite Glied, die Beine, das Rostrum und die Hemielytren gelb.

Der Kopf ist etwa ebenso lang als mit den Augen breit, die letztgenannten gross, mässig vorspringend, ziemlich stark granuliert, die ganze Kopfhöhe einnehmend, ihr Durchmesser etwa $^{1}/_{4}$ kürzer als die Breite der Stirn. Das Rostrum erreicht kaum die Basis der Vordercoxen, das erste Glied erstreckt sich kaum bis zum Vorderrande der Augen, das zweite Glied ist zur Basis nicht verdickt, die Basis des Kopfes nicht erreichend. Das erste Fühlerglied erstreckt sich bis zur Kopfspitze, das zweite zur Spitze allmählich verdickt, etwa ebenso lang wie die Stirn mit einem Auge breit, das dritte dünn, kürzer als das zweite. Der Basalrand des Halsschildes ist tief ausgeschweift, doppelt breiter als die Länge in der Mitte und ebenso viel breiter als der Vorderrand, die Seiten fein, nach vorne etwas breiter gerandet, an den Vorder- und an den Hinterecken jederseits mit einem langen, abstehenden Haare besetzt, fast geradlinig, vor der Spitze nur sehr seicht gerundet verengt. Die Scheibe ist etwa in der Mitte ziemlich tief der Quere nach eingedrückt, der Vorderlobe schwach convex, jederseits mit einem kleinen Grübchen, der Hinterlobe fein gerunzelt. Die Apicalannulation ist schmal, aber deutlich. Das Schildchen in der Mitte mässig tief eingedrückt, fast glatt, die Spitze etwas heller gefärbt. Die Hemielytren fast glatt, nur der Clavus ist sehr fein punktiert. Das Embolium ist ziemlich schmal, die Spitze etwa doppelt schmäler als die Spitze des Coriums, der ganzen Länge nach mässig tief gefurcht, die Sutur hinten schmal, vorne etwas breiter verdickt. Die Membran mit drei freien Venen, die an der Basis weit von einander entfernt sind und von denen die zwei inneren näher von einander entspringen als die mittlere von der äusseren. Die Hinterflügel ohne Zellhaken. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist kurz, zur Mitte der Pleuren sich erstreckend, transversal, gerade, mit der Längscarina nicht sich vereinigend. Die Schenkel nicht verdickt. Long. 2 mm.

Obgleich das Geäder der Membran von demselben den anderen Arten abweichend ist, gehört diese Art zweifellos zu dieser Gattung, da besonders der Bau der Orificien derselbe ist.

Insel Guadeloupe, 1 ♂ (Mus. Bruxell.); Ecuador: Guayaquil, 2 Exx. (Mus. Vindob.).

Cardiastethus Fieb.

Amphiareus Dist.; *Lippomanus* Dist.

In Ann. Mag. Nat. Hist., Ser. 7, XIV, 1904, pp. 220 und 221 und später in Faun. Brit. Ind., Rhynch., II, pp. 4 und 5 hat Distant zwei neue Anthocoriden-Gattungen aufgestellt und dieselben sehr mangelhaft charakterisiert. Es sind die Gattungen *Amphiareus* und *Lippomanus*. Von der letztgenannten bin ich in Gelegenheit gewesen ein Typus-Exemplar zu untersuchen und von der erstgenannten mehrere Exemplare, die ganz mit der Distant'schen Beschreibung und Abbildung von *Amphiareus fulvescens* (Walk.), der Typus der Gattung, übereinstimmen. Ich habe dabei konstatieren können, dass die Gattungen nicht von einander verschieden sind und dass sie in allen wichtigeren Merkmalen mit der Gattung *Cardiastethus* Fieb. übereinstimmen, und dass die beiden Arten nahe zu *C. consors* B.-White stehen.

Cardiastethus brevirostris n. sp.

Mässig gestreckt, oben glänzend, die Spitze des Schildchens und die Hemielytren matt, dicht und kurz, ziemlich anliegend gelb behaart, braun, die Spitze des Kopfes, die Seiten und die Hinterecken des Halsschildes, die Basalecken und die Spitze des Schildchens, die Hemielytren, die Fühler, das Rostrum und die Beine braungelb, das apicale Drittel des Clavus, ein Längsstrich am Innenrande und die Spitze des Coriums und die innere Hälfte des Cuneus braun, das erste Fühlerglied, die Spitze des zweiten und die zwei letzten verdunkelt.

Der Kopf ist etwa ebenso lang als mit den Augen breit, unpunktiert, mit einigen längeren, abstehenden Haaren. Die Augen sind gross und vorspringend, ziemlich stark granuliert, die Stirn an den Ocellen etwa ebenso breit als der Durchmesser des einen. Das Rostrum ist kurz, die Vordercoxen kaum erreichend, das erste Glied erstreckt sich bis zum Vorderrande der Augen, das zweite etwa doppelt länger, lineär. Die Fühler sind ziemlich kurz, das erste Glied kaum die Kopfspitze erreichend, das zweite ist ziemlich verdickt, abstehend behaart, unbedeutend länger als die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten dünn, sehr schwach spindelförmig, abstehend behaart, das dritte etwas länger als das vierte, beide kürzer als das zweite. Der Basalrand des Halsschildes ist tief ausgeschweift, fast mehr wie doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, etwa doppelt breiter als der Vorderrand, die Seiten zur Spitze ziemlich breit abgeflacht, fast geradlinig, vor der Spitze etwas gerundet verengt. Die Apicalannulation ist ziemlich schmal, scharf, die Scheibe tief quer eingedrückt, der Vorderlobe etwas convex, der Basallobe fein quer gerunzelt. Das Schildchen ist sehr fein gerunzelt. Das Embolium ist verhältnismässig schmal, seicht gerundet, die Hemielytren undeutlich punktuliert. Die Membran ist rauchig gelbbraun, glänzend, mit vier, an der Basis weit von einander entfernten Adern, von denen die drei inneren gleich weit von einander entspringen. Die Rima orificiorum wie bei *C. brownianus* B.-White gebaut. — Long. 3 mm.

Ist an nächsten mit *C. poweri* B.-White und *C. brownianus* B.-White verwandt, von der erstgenannten Art u. a. besonders durch den viel tiefer ausgeschweiften Basalrand des Halsschildes leicht zu unterscheiden, von der anderen u. a. durch das kurze Rostrum verschieden.

Sumatra: Pancherang-Pisang, X. 1890—II. I. 1891, E. Modigliani, 1 ♂ (Mus. Civ. Genov.).

Cardiastethus flavus n. sp.

Der Körper ist gestreckt, glänzend, die Hemielytren matt; oben mässig lang, halb abstehend gelb behaart, einfarbig gelb, das erste, die Spitze des zweiten und die zwei letzten Fühlerglieder verdunkelt, die Augen schwarz.

Der Kopf ist kaum länger als mit den Augen breit, die letztgenannten ziemlich gross und vorspringend, fein granuliert, ihr Durchmesser etwa $1/3$ kürzer als die Breite der Stirn. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das erste Glied erreicht kaum die Mitte der Augen. Das erste Fühlerglied überschreitet etwas die Kopfspitze, das zweite Glied ist zur Spitze etwas verdickt, etwa so lang wie die Stirn mit einem Auge breit, die folgenden Glieder sind dünn, gleich lang, kürzer als das zweite. Der Basalrand des Halsschildes ist tief ausgeschnitten, etwa doppelt breiter als die Länge in der Mitte, nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind fein, zur Spitze breit gerandet, kaum merkbar ausgeschweift, an der Spitze breit gerundet verengt. Die Scheibe ist ziemlich tief quer eingedrückt, der Vorderlobe schwach convex, der Basallobe ziemlich fein runzelig punktiert. Das Schildchen ist glänzend, fast glatt. Die Hemielytren sehr fein punktuliert, die Membran rauchbraun, nur die Aussenvene erhoben und deutlich. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist ziemlich lang, fein, mit der bis zur Basis der Pleuren sich erstreckenden Längscarina in einem breiten Bogen zusammenfliessend. — Long. 2 mm.

Ist am nächsten mit *C. assimilis* Reut., *pergandei* Reut. und *fratereulus* Van Duzee verwandt, von allen durch die Farbe und durch den langen, gestreckten Körper zu unterscheiden.

Insel Guadeloupe, 3 Exx., (Mus. Bruxell. et Hung.).

Cardiastethus affinis n. sp.

Oval, glänzend, der Clavus etwas matter; oben ziemlich kurz, gelb, abstehend behaart, auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde einige längere Haare; einfarbig gelb, die Augen schwarz, die Spitze des zweiten Fühlergliedes und die zwei letzten schwach verdunkelt.

Der Kopf ist ebenso lang als mit den Augen breit, vorne mässig verlängert, die Augen deutlich granuliert, die Stirn nicht voll doppelt breiter als der Durchmesser des Auges. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelhüften, das erste Glied erreicht die Mitte der Augen. Das erste Fühlerglied erstreckt sich nicht über die Kopfspitze, das zweite Glied ist zur Spitze unbedeutend verdickt, etwa so lang als die Breite der Stirn mit einem Auge. Der Basalrand des Halsschildes ist doppelt breiter als die Länge in der Mitte, sehr breit ausgeschweift, etwa ebenso viel breiter als der Vorderrand, die Seiten nach vorne fast geradlinig (♂) oder seicht gerundet (♀) verengt, fein, zur Spitze etwas breiter gerandet, die Apicalannulation ist mässig breit, deutlich, zwischen den Vorderecken gelegen. Die Scheibe ist in der Mitte tief der Quere nach eingedrückt, der Eindruck erreicht fast den Seitenrand. Der Basallobe ist fein, ziemlich dicht punktiert. Das Schildchen ist vorne undeutlich sculptiert, etwas matt, die Spitze glatt und glänzend. Die Seiten der Hemielytren sind vorne seicht ausgeschweift, nach hinten kräftig gerundet erweitert, das Embolium ist der ganzen Länge nach tief eingedrückt, der Spitzenrand wenig schmäler als derselbe des Coriums. Der Clavus ist fein und dicht punktuliert. Die Membran ist gelblich, halb durchsichtig, einfarbig, nur die äusserste Vene ist erhoben und deutlich. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist schmal,

gerade, oben mit der Längscarina einen ziemlich scharfen Bogen bildend, die letztgenannte im Vorderrande auslaufend. — Long. 1.5 mm.

Sehr nahe verwandt mit *C. fasciiventris* (Garb.).

Ost-Afrika: Katona, Aruscha-Chini, III. 1894, 4 Exemplare (Mus. Hung. et Helsingf.).

Cardiastethus aequinoctialis n. sp.

Mässig gestreckt, glänzend, die Hemielytren matt; oben ziemlich lang, halb abstehend behaart; gelb, der Halsschild braun, die Mitte breit gelb, der Cuneus etwas verdunkelt.

Der Kopf ist kaum breiter als lang, vorne kurz verengt vorgezogen. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das erste Glied erreicht die Einlenkungsstelle der Fühler, das zweite unbedeutend die Basis des Kopfes überschreitend. Das erste Fühlerglied erstreckt sich über die Kopfspitze, das zweite von der Länge des Kopfes, das dritte dünn, kürzer als das zweite (das vierte mutiliert). Der Basalrand des Halsschildes ist ziemlich tief ausgeschweift, nicht doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, fast doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sehr fein gerandet, nach vorne sehr seicht gerundet, fast geradlinig verengt. Die Strictura apicalis schmal. Die Querfurche in der Mitte tief, der Vorderlobe convex, der Basallobe in der Mitte flach eingedrückt, glatt. Das Schildchen in der Mitte eingedrückt, glatt. Die Membran gelblich. Die Rima orificiorum wie bei *C. discifer* (Stal) gebaut. — Long. 3 mm.

Sehr nahe mit *C. discifer* (Stal) verwandt, unterscheidet sich aber durch andere Farbe, durch vorne kurz vorgezogenen Kopf, wodurch das erste Fühlerglied über die Spitze desselben sich erstreckt, sowie durch schmäleren, nach vorne fast geradlinig verengten, am Basalrande seichter ausgeschweiften Halsschild.

Ecuador: Duran, 3 Exemplare (Mus. Vindob.).

Cardiastethus africanus n. sp.

Glänzend, die Hemielytren etwas matter; oben ziemlich dicht und lang, halb abstehend behaart, einfarbig gelb, die Augen braun.

Der Kopf ist glatt, länger als mit den Augen breit, die letztgenannten ziemlich gross, aber wenig vorspringend, die Stirn wie bei *C. obscuriceps* gebaut. Die Verlängerung des Kopfes vor den Augen ist etwa ebenso lang wie die Länge des Auges. Das erste Fühlerglied erreicht fast die Kopfspitze, das zweite ist zur Spitze etwas verdickt, anliegend behaart, mehr wie doppelt länger als die Stirn mit den Augen breit (die zwei letzten Glieder mutiliert). Das Rostrum erstreckt sich etwas über die Vordercoxen, das erste Glied erreicht den Vorderrand des Auges, das zweite Glied ist lineär und erstreckt sich fast bis zu den Vordercoxen. Der Halsschild ist am Basalrande nicht voll doppelt breiter als in der Mitte lang, etwa doppelt breiter als am Vorderrande. Die Apicalstrictur ist sehr schmal, ziemlich scharf abgesetzt. Die Seiten sind nicht ausgeschweift, nach vorne fast geradlinig verengt, fein, zur Basis erloschen gerandet. Der Basalrand ist in der Mitte tief ausgeschweift. Die Scheibe ist vor der Mitte ziemlich tief der Quere nach eingedrückt, der Vorderteil wenig convex, der breite Hinterteil ist fein runzelig punktiert. Das Schildchen ist fein gerunzelt, in der Mitte flach eingedrückt. Das Embolium ist ziemlich breit, der Clavus ziemlich dicht punktiert, die Membran mit drei Venen. — Long. 2 mm.

Von den anderen Arten der nächsten Verwandschaft, d. h. der *C. fulvescens*-ähnlichen, sofort zu unterscheiden durch die vor der Mitte gelegene Querfurche auf dem Halsschilde.

Ost-Afrika: Kilimandjaro!, CHR. SCHRÖDER, 1 ♂ (Mus. Helsingfors.)

Cardiastethus fulvescens (WALK.).

Xylocoris fulvescens WALK. Cat. Het. V, p. 160 (1872); id. (*Cardiastethus?*) LETH. et SÉV. Cat. gén. Hem., III, p. 250. — *Amphiareus fulvescens* DIST. Ann. Mag. Nat. Hist., (7) XIV, p. 220 (1904). — Faun. Brit. Ind., Rhynch. III, p. 4, fig. 3. — *Xylocoris fumipennis* WALK. l. c. — LETH. et SÉV., l. c.

Glänzend, oben dicht, auf den Hemielytren weitläufiger, ziemlich lang, halb abstehend hell behaart, hell gelb, selten einfarbig, meistens der Apicalrand des Coriums, zuweilen auch der Kopf und der Halsschild, selten der Clavus mehr oder weniger ausgedehnt braun — braungelb, das Rostrum, die Fühler und die Beine einfarbig hell, die Membran rauchig gelb — gelbbraun, irisierend.

Der Kopf ist glatt, länger als mit den Augen breit, die letztgenannten gross und vorspringend, die Stirn wie bei *C. obscuriceps* gebaut. Die Verlängerung vor den Augen kaum länger als die Länge des Auges. Das erste Fühlerglied erreicht nicht die Kopfspitze, das zweite zur Spitze schwach verdickt, ziemlich lang, halb abstehend behaart, etwa drei mal länger als das erste, deutlich länger als die Stirn mit den Augen breit, die zwei letzten Glieder dünn, mit kürzeren und längeren Haaren bekleidet, zusammen etwa ebenso lang wie das zweite, das letzte etwas kürzer als das dritte. Das Rostrum überschreitet etwas die Vordercoxen, das erste Glied erstreckt sich etwas über die Einlenkungsstelle der Fühler, das zweite erstreckt sich über die Basis des Kopfes. Der Halsschild ist an der Basis nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation ist scharf, aber schmal. Die Seiten sind sehr seicht ausgeschweift, nach vorne fast gerade verengt, fein, zur Basis erloschen gerandet. Der Basalrand ist in der Mitte tief ausgeschweift. Die Scheibe ist hinter der Mitte tief der Quere nach gefurcht, der Vorderteil convex, der Hinterteil weitläufig punktiert. Das Schildchen ist in der Mitte breit quer gefurcht, vorne punktiert, zur Spitze gerunzelt. Die Hemielytren sind länger als der Hinterkörper, das Embolium breit abgesetzt. Der Clavus ist weitläufig, aber kräftig punktiert, die Membran mit drei Venen. — Long. 2.3—2.6 mm.

Steht dem *C. obscuriceps* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch grössere und stärker vorspringende Augen, durch die Farbe der Fühler, durch längeres Rostrum, schmäleren, weniger convexen Halsschild, dessen Seiten seicht ausgeschweift sind, sowie durch kräftigere Punkte auf dem Clavus.

Ins. Comoro: Anjonan! (Mus. Berol.); Ceylon, Burma, Bhamo (sec. DIST. l. c.); Malacca: Kwala-Lumpur! I. 1898, Singapore! BIRÓ (Mus. Hung.); Sumatra: Padong!, Si-Rambe!, E. MODIGLIANI (Mus. Civ. Genov.); Ins. Engeno: Bua-Bua!, V—VI, 1898, E. MODIGLIANI (Mus. Civ. Genov.); Celebes: Macassar!, I. 1874, O. BECCARI (Mus. Civ. Genov.); N. Guinea: Fl. Paumomu!, IX—XII. 1892. LORIA (Mus. Civ. Genov.).

Cardiastethus obscuriceps n. sp.

Glänzend, die Hemielytren etwas matt; oben dicht, ziemlich lang, halb abstehend hell behaart, oben gelb, der Kopf meistens, der Hinterteil ausgenommen, und die Seiten des Hals-

schildes mehr oder weniger ausgedehnt braun-rotgelb, das erste Fühlerglied, die Spitze des zweiten und der Apicalrand des Coriums schmal braunschwarz, die Membran schwach irisierend, braungelb.

Der Kopf ist fast glatt, etwas länger als mit den Augen breit, die letztgenannten gross und vorspringend, die Stirn gleich hinter dem Clypeus, zwischen und hinter den Augen quer gefurcht. Die Verlängerung vor den Augen etwa ebenso lang als die Länge des Auges, ebenso breit als die Breite desselben vorne. Das erste Fühlerglied erreicht nicht die Kopfspitze, das zweite zur Spitze schwach verdickt, dicht, ziemlich lang, halb abstehend behaart, mehr wie doppelt länger als das erste, deutlich länger als die Stirn mit den Augen breit; die zwei letzten Glieder sind dünn, mit kürzeren und längeren Haaren besetzt, zusammen etwas länger als das zweite, das letzte etwas kürzer als das dritte. Das Rostrum überschreitet nicht die Vordercoxen, das erste Glied ist sehr kurz, das zweite lang, mehr wie doppelt länger als das letzte. Der Halsschild ist am Basalrande etwa doppelt breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation ist ziemlich scharf abgesetzt, schmal. Die Seiten sind nach vorne fast geradlinig verengt, fein, zur Spitze ein wenig breiter gerandet. Der Basalrand ist in der Mitte tief ausgeschweift. Die Scheibe ist hinter der Mitte der Quere nach gefurcht, hinter der Furchung weitläufig punktiert, die Calli etwas convex. Das Schildchen ist etwa ebenso lang wie der Halsschild in der Mitte, quer eingedrückt, fein punktiert, hinten matter. Die Hemielytren sind länger als der Hinterkörper, das Embolium ziemlich breit abgesetzt. Der Clavus ist dicht, etwas erloschen punktiert. Die Membran mit drei Venen. — Long. 2.5 mm.

Japan: Yokohama, 5. IX, Kanagawa, 21. IV, 4. XI, Rokkakubaschi, 12. XI. 1905, Sauter (Mus. Hung. et Helsingf.).

Cardiastethus minutus n. sp.

Glänzend, die Hemielytren matter, oben ziemlich dicht, kurz, halb abstehend behaart, braun, das Schildchen etwas heller, die Hemielytren gelb, der Apicalteil des Coriums und der Cuneus braun, das Rostrum, die Fühler und die Beine gelb, das zweite Glied des Rostrums und die zwei letzten der Fühler etwas verdunkelt.

Der Kopf ist glatt, länger als mit den Augen breit, die letztgenannten gross, mässig vorspringend, die Stirn vorne und hinten seicht und fein quer gefurcht. Die Verlängerung des Kopfes vor den Augen ist kaum kürzer als die Länge des Auges. Das erste Fühlerglied erreicht fast die Kopfspitze, das zweite ist zur Spitze etwas verdickt, ziemlich kurz, halb abstehend behaart, mehr wie doppelt länger als das erste, ebenso lang als die Stirn mit den Augen breit, die zwei letzten dünn, mit längeren, abstehenden Haaren bekleidet, das dritte etwas dicker und kürzer als das vierte, beide kürzer als das zweite. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das erste Glied kurz, den Vorderrand der Augen nicht erreichend. Der Basalrand des Halsschildes ist fast doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, etwa doppelt breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation ist schmal, weniger scharf abgesetzt. Die Seiten sind ziemlich schmal, zur Basis erloschen gerandet, sehr seicht ausgeschweift, nach vorne fast gerade verengt. Der Basalrand ist tief ausgeschweift. Die Scheibe ist hinter der Mitte ziemlich tief der Quere nach eingedrückt, der Basalteil fein runzelich punktiert. Das Schildchen in der Mitte flach eingedrückt, fast glatt. Die Hemielytren, auch der Clavus, sind sehr erloschen punktuliert, das Embolium mässig breit. Die Membran ist rauchig braungelb, ziemlich stark irisierend mit drei ziemlich erhobenen Venen. — Long. 2 mm.

Durch den kleinen Körper und besonders durch die kurzen Fühler, deren zweites Glied nicht länger als die Breite des Kopfes mit den Augen ist, leicht von den anderen Arten der Gattung zu unterscheiden.

Neu-Guinea: Ighibirei, VII—VIII. 1891, LORIA 1 Ex. (♂?) in Mus. Civ. Genov.

Cardiastethus pilosus n. sp.

Ziemlich gedrungen, oben glänzend, die Hemielytren matt, der Clavus und das Corium hinten etwas glänzend, lang abstehend hell behaart, gelb, die Hinterecken des Halsschildes, die Spitze des Clavus, ein Längsfleck am Innenrande in der Mitte und die Spitze des Coriums breit sowie der Cuneus braun.

Der Kopf ist kaum länger als die Breite der Stirn mit den Augen, unpunktiert, die Augen gross, behaart, vorspringend, ziemlich stark granuliert, ihr Durchmesser etwa $^1/_3$ kürzer als die Breite der Stirn. Das Rostrum erstreckt sich bis zur Spitze der Mittelcoxen, das erste Glied erreicht etwa den Basalrand der Augen, das zweite ist zur Basis sehr schwach verdickt. Die Fühler sind lang, über die Spitze des Schildchens sich erstreckend, das erste Glied bis zur Spitze des Kopfes sich erstreckend, das zweite zur Spitze kaum verdickt, etwas länger als die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten Glieder sehr dünn, das dritte kaum kürzer als das zweite, das vierte kürzer als das dritte, alle drei lang und abstehend behaart. Der Halsschild ist am Basalrande tief ausgeschnitten, dieser mehr wie doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind zur Spitze ziemlich breit abgeflacht, scharf, erst nach vorne sehr wenig, dann zu den Vorderecken breit und stark gerundet verengt, vor der Rundung deutlich ausgeschweift. Die Apicalannulation ist schmal, aber deutlich. Die Scheibe ist etwa in der Mitte tief quer eingedrückt, im Eindrucke, zuweilen auch in der Mitte des Basallobes kräftig punktiert, der Vorderlobe etwas convex. Das Schildchen ist flach quer eingedrückt, kräftig, aber weitläufig punktiert. Das Embolium ist breit, die Spitze nur wenig schmäler als die Spitze des Coriums, die Seiten vor der Mitte ausgeschweift und dann nach hinten erweitert, das basale Drittel des Seitenrandes fein gekerbt. Der Clavus ist stark und ziemlich dicht punktiert, die anderen Teile der Hemielytren glatt. Die Membran ist schwach glänzend, gelblich, hinten verdunkelt, mit drei erloschenen Venen. Die Orificien des Metastethiums sind kaum nach vorne gebogen, mit der Längscarina, die den Vorderrand der Pleuren nicht erreicht, einen rechten Winkel bildend. — Long. 3 mm.

Bildet vielleicht eine eigene Gattung.

Ceylon: Henaratgoda, 14. II. 1902, Dr. UZEL, 1 ♀ (Mus. Vindob.); Celebes: Macassar, I. 1874, O. BECCARI, 1 ♀ (Mus. Civ. Genov.).

Orthosoleniopsis n. gen.

Der Körper ist ziemlich gestreckt, oben dicht und ziemlich lang abstehend behaart, mässig glänzend. Der Kopf ist bedeutend länger als zwischen den Augen breit, das Rostrum überschreitet nicht die Vordercoxen, das erste Glied erstreckt sich bis zur Fühlerbasis, das zweite ist lineär, die Basis des Kopfes kaum überschreitend. Die Fühler sind ziemlich lang, halb abstehend behaart, das zweite Glied zur Spitze schwach verdickt, das dritte dünn (das vierte mutiliert). Der Halsschild ist an der Basis tief ausgeschnitten, die Scheibe vor der

Mitte quer eingedrückt, der Vorderteil etwas convex, jederseits innerhalb des Seitenrandes mit einer Längsfurche, die vorne und hinten grübchenförmig vertieft ist, der Hinterteil in der Mitte flach eingedrückt. Die Seiten an den Vorder- und Hinterecken mit einem langen Haare. Die Apicalstrictur ist schmal, aber deutlich. Das Embolium ist breit, die Spitze etwa 1/3 schmäler als die Spitze des Coriums, sonst wie bei der Gattung *Cardiastethus* Fieb. gebaut. Die Membran hat vier freie Venen, von denen die drei inneren ziemlich undeutlich sind. Die Hinterflügel sind ohne Zellhaken. Die Ränder der Rima orificiorum des Metastethiums vereinigen sich zu einem gemeinsamen Bogen, der bis zur Basis der Pleuren sich fortsetzt. Die Acetabula antica sind einfach. Die Vorderschenkel sind verdickt, längs dem ganzen Vorderrande mit dicht stehenden, ziemlich kurzen Borstendörnchen bewehrt, die Vorderschienen schwach gekrümmt.

Steht der Gattung *Cardiastethus* Fieb. sehr nahe, unterscheidet sich aber durch anderen Bau des Halsschildes, sowie besonders durch den Bau der Vorderbeine.

Typus: *O. australis* n. sp.

Orthosoleniopsis australis n. sp.

Gelbrot, glänzend, die Beine gelb, die Augen, die Spitze des zweiten Fühlergliedes und das dritte braun, der Cuneus braunrot, die Oberseite dicht gelblich behaart.

Der Kopf ist kaum länger als mit den Augen breit, die Stirn etwa ebenso breit als der Durchmesser des Auges. Das zweite Fühlerglied ist deutlich länger als der Kopf mit den Augen breit. Der Halsschild ist am Basalrande etwa doppelt breiter als in der Mitte lang, nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand, die Seiten sind nach vorne gerundet verengt, schmal, zur Basis undeutlich gerandet. Der Hinterteil der Scheibe ist fein punktiert. Das Schildchen ist fein runzelig punktuliert, in der Mitte tief und breit der Quere nach eingedrückt. Die Hemielytren sind glänzend, undeutlich punktuliert, die Längsfurche des Emboliums erreicht nicht die Mitte desselben. Die glänzende Membran ist gelblich. Die Beine sind fein behaart. — Long. 3 mm.

Australia: N. S. Wales (Mus. Hung.).

Plochiocorella n. gen.

Der Körper sehr gestreckt, oben stark glänzend, Kopf und Halsschild weitläufig mit langen, abstehenden, die Hemielytren mit dichter stehenden, kürzeren Haaren bekleidet. Der Kopf ist gestreckt, bedeutend länger als mit den Augen breit, der vorgezogene Teil vor den letztgenannten fast ebenso lang wie der übrige Teil. Die Augen sind ziemlich gross. Das Rostrum überschreitet etwas die Vordercoxen, das erste Glied erstreckt sich bis zur Einlenkungsstelle der Fühler, das zweite Glied ist sehr lang, dünn, die Vordercoxen erreichend. Die Fühler sind lang, länger als Kopf und Halsschild zusammen, das erste Glied erreicht nicht die Kopfspitze, das zweite etwa vier mal länger wie das erste, die zwei letzten mit ziemlich langen, halb abstehenden Haaren bekleidet, diese letztgenannten zusammen bedeutend länger als das zweite, das letzte kaum kürzer als das dritte. Der Halsschild ist in der Mitte ebenso lang wie der Kopf, der Basalrand ist tief ausgeschnitten, die Scheibe hinter der Mitte tief der Quere nach eingedrückt, der Vorderteil convex, der Hinterteil in der Mitte der Länge nach abge-

flacht. Die Seiten sind seicht ausgeschweift, schmal, etwas erloschen gerandet, die Apicalstrictur ist schmal, aber scharf abgesetzt. Die Hemielytren sind ebenso lang wie der Hinterkörper, das Embolium breit, hinten etwa ebenso breit wie der Hinterrand des Coriums, vorne mit einer bis zur Mitte reichenden Mittelfurche. Die Membran mit zwei Venen aussen, die zusammenfliessen und eine kleine Zelle bilden. Die Ränder der Orificien auf dem Metastethium fliessen zusammen und setzen in einem breiten Bogen bis zum Vorderrande fort. Die Beine sind lang, die Schenkel schwach verdickt, die Schienen mit Borstenhaaren bekleidet.

Steht der Gattung *Plochiocoris* Champ. sehr nahe, unterscheidet sich aber durch den gestreckten Körper, den langen Kopf, durch anderen Bau der Fühler, des Rostrums, des Halsschildes und der Orificien.

Typus: *Pl. elongata* n. sp.

Plochiocorella elongata n. sp.

Dunkelbraun, die Hemielytren gelb, die Sutura Clavi ziemlich breit, eine Querbinde hinten und der Apicalrand auf dem Corium schmal, ein dreieckiger Längsfleck hinter der Mitte des Emboliums und der Cuneus, die Basis ausgenommen, braunschwarz, die Fühler braun, das Rostrum und die Beine gelb, die Vorderschenkel, die Basis ausgenommen, die Spitze der Mittel- und der Hinterschenkel und die Basis der Vorderschienen braun, die Unterseite braunschwarz.

Der Kopf ist glänzend glatt, die Stirn nicht voll um die Hälfte breiter als der Durchmesser des Auges. Der Halsschild ist am Basalrande etwa doppelt breiter als in der Mitte lang, der Basalrand etwa $1^{2}/_{3}$ breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind kaum merkbar ausgeschweift, nach vorne fast geradlinig verengt. Die Scheibe ist vorne glatt, hinter dem tiefen Quereindruck erloschen gerunzelt. Das Schildchen ist fast glatt, in der Mitte quer eingedrückt. Die Hemielytren, auch der Clavus, sind glänzend, unpunktiert. Die Membran ist irisierend. Die Metapleuren sind fein gerunzelt. — Long. 3.5 mm.

Australia: Sydney, 1 Ex. (♂?) in Mus. Nat. Hung.

Cryptotrichiella n. gen.

Der Körper ziemlich gestreckt, glänzend, glatt, die Hemielytren sehr kurz, anliegend und weitläufig hell behaart. Der Kopf ist etwa ebenso lang als mit den Augen breit, vorne mässig lang und ziemlich breit vorgezogen, die Augen sind von oben gesehen gestreckt, bis zum Hinterrande des Kopfes sich erstreckend und den Vorderrand des Halsschildes fast berührend, gross, aber wenig vorspringend, die Stirn breit, mehr wie doppelt breiter als der Durchmesser des Auges. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen, das erste Glied etwa die Mitte der Augen erreichend, das zweite zur Basis schwach verdickt, über die Vordercoxen sich erstreckend. Das erste Fühlerglied die Kopfspitze nicht überschreitend, das zweite Glied kurz, halb abstehend behaart, mässig dick, zur Spitze etwas erweitert, etwa ebenso lang wie die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten Glieder dünn, lang abstehend behaart, gleich lang, kürzer als das zweite. Der Halsschild ist flach, der Basalrand sehr breit ausgerandet, nicht voll doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, nur

etwa $^1/_3$ breiter als der Vorderrand, die Seiten breit gerandet, nach vorne der ganzen Länge nach geradlinig verengt. Die Scheibe in der Mitte mit einer ganz kurzen, ziemlich breiten Längsfurche, die bei weitem den Basalrand nicht erreicht, hinten quer abgeflacht und hier fein quer gestrichelt. Das Schildchen ist kürzer als der Halsschild, glatt. Die Hemielytren beim ♀ ebenso lang wie der Hinterkörper, glatt, das Embolium schmal. Die Membran nur mit zwei wenig hervortretenden Venen. Die Hinterflügel ohne Zellhaken. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorder- und die Hinterschenkel verdickt.

Von *Lasiella* Reut. sofort durch die Behaarung zu unterscheiden. Von *Lasiellidea* Reut. durch anders gebauten Kopf mit gestreckten, nach hinten weit ausgedehnten Augen, durch breite Randung der nach vorne gerade verengten Seiten des Halsschildes sowie durch sehr kurze Behaarung der Hemielytren zu unterscheiden.

Typus: *Cr. unicolor* n. sp.

Cryptotrichiella unicolor n. sp.

Schwarzbraun, die Spitze des Rostrums, die letzten Fühlerglieder und die Schienen braun, die Spitze der letztgenannten und die Füsse gelbbraun, die Membran rauchbraun, hinter der Cuneusspitze heller. — Long. 2 mm.

Portug. Guinea: Rio Cassine, XII. 1899 — IV. 1900, L. Fea, 1 ♀ (Mus. Civ. Genov.).

Eusolenophora n. gen.

Der Körper gestreckt, flach, ziemlich lang, abstehend behaart, glänzend, das Schildchen und die Hemielytren matt. Der Kopf ist deutlich länger als mit den Augen breit, vorne ziemlich lang verengt und vorgezogen, hinten nicht halsförmig eingeschnürt, die Stirn breit, mehr wie doppelt breiter als der Durchmesser des Auges, die letztgenannten mässig gross, wenig vorspringend. Das Rostrum überschreitet nicht die Vordercoxen, das erste Glied erreicht etwa die Einlenkungsstelle der Fühler, das zweite ist fast lineär und erstreckt sich bis zum Vorderrande des Halsschildes. Das erste Fühlerglied erreicht die Kopfspitze, das zweite ist ziemlich dünn, zur Spitze schwach verdickt, wie die zwei letzten halb abstehend hell behaart, deutlich länger als die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten dünn, gleich lang, etwas kürzer als das zweite. Der Halsschild ist ganz flach, der Basalrand ist sehr breit ausgeschweift, nicht voll doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, fast doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind ungerandet, nach vorne geradlinig, vor der Spitze breit gerundet verengt, die Apicalannulation fehlt. Die Scheibe ist in der Mitte der ganzen Länge nach fein, scharf gefurcht, die Furche endet ganz vor dem Basalrande. Die Basis ist sehr erloschen quer gestrichelt. Das Schildchen ist unpunktiert, matt, kürzer als der Halsschild. Der Clavus ist weitläufig, ziemlich fein punktiert, das Embolium breit, die Spitze desselben nur wenig schmäler als die Spitze des Coriums; der Aussenrand bewimpert. Die Membran mit vier Venen. Die Hinterflügel ohne Zellhaken. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist nach vorne gebogen. Die Beine sind mässig lang, die Vorderschenkel nicht verdickt, die Schienen fein bedornt.

Steht sehr nahe den Gattungen *Solenonotus* Reut. und *Xylocoris* Leon Duf. Von beiden zu unterscheiden durch die ungerandeten Seiten des Halsschildes und durch die

Behaarung der Oberseite, von der letztgenannten ausserdem durch längeres erstes und zweites Fühlerglied und durch breiteres Embolium. Von *Solenonotus* zu unterscheiden durch den schmäleren Kopf, durch die kleineren und weniger vorspringenden Augen, durch den Bau des Rostrums und der Schenkel.

Typus: *E. testacea* n. sp.

Eusolenophora testacea n. sp.

Einfarbig hell gelb, der Kopf braun. Die anderen Charaktere sind in der Gattungsdiagnose angegeben. — Long. 3 mm.

P:to 14de Mayo, X. 1896, E. Boggiani, 1 Exemplar (♀?) in Mus. Civ. Genov.

Scoloposcelis Fieb.

Ostorodias Dist. — *Sesellius* Dist.

Die Gattung *Ostorodias*, in Ann. Mag. Nat. Hist., (7) XIV, p. 219 beschrieben, in Faun. Brit. Ind., Rhynch., II, p. 3, fig. 1 beschrieben und abgebildet, gehört nach der Figur zu beurteilen, denn von der äusserst mangelhaften Beschreibung wird nichts klar, wohl mit Sicherkeit zu *Scoloposcelis* Fieb. Die zweite Gattung, Ann. Mag. Nat. Hist., l. c. p. 221, Faun. Brit. Ind. l. c., p. 6, fig. 6, ist ebenfalls nicht von *Scoloposcelis* zu trennen. Die Art, *S. parallelus* (Motsch.), ist sehr nahe verwandt mit dem in den folgenden neu beschriebenen *Sc. picicornis* und hat mit diesem die mit kleinen Zähnchen bewehrten Hinterschenkel gemeinsam. Dass dieses Merkmal jedoch nicht als generisch betrachtet werden kann, beweist schon der Umstand, dass auch die Mittelschenkel bewehrt sein können (*Sc. gracilicornis* n. sp.). Diese Unterschiede können nur als Artencharaktere aufgefasst werden, da in anderen Hinsichten keine generische Abweichungen vorzufinden sind. Ganz analog verhält es sich auch in der Gattung *Physopleurella* Reut., wo sowohl bewehrte wie unbewehrte Arten vorkommen. Es ist erstaunenswert wie wenig Distant die musterhaften Bearbeitungen Reuter's und Champion's der Anthocoriden benutzt hat. Hätte er nur ein wenig diese Arbeiten benutzt und sich die Mühe gemacht die Hinterflügel und die Orificien des Metastethiums zu untersuchen, hätte er wohl auch mit seinem obwohl kleinen Materiale die näheren Verwandtschaftsbeziehungen seiner neuen Gattungen erkannt. Seine Bearbeitung der indischen Anthocoriden muss als ganz dilettantmässig angesehen werden.

Scoloposcelis gracilicornis n. sp.

Sehr gestreckt, stark glänzend, fast glatt, schwarzbraun, die Hemielytren etwas heller, das zweite Fühlerglied, die Basis ausgenommen, die Tibien und Tarsen braungelb, die zwei letzten Fühlerglieder braun.

Der Kopf ist hinten ziemlich lang halsförmig eingeschnürt, etwas länger als mit den Augen breit, diese letztere mässig gross, ziemlich wenig vorspringend. Oben ist der Kopf mit sechs längeren, abstehenden Haaren bewehrt. Die Stirn hinter den Augen fein quer

gestrichelt. Das Rostrum erstreckt sich nur bis zu den Vordercoxen, das erste Glied erreicht kaum die Einlenkungsstelle der Fühler, das zweite zur Basis etwas verdickt. Das erste Fühlerglied ist ziemlich dick, bis zur Kopfspitze sich erstreckend, das zweite ist dünn, kurz und halb abstehend behaart, deutlich länger als die Breite des Kopfes mit den Augen, die zwei letzten sind noch schmäler, mit einzelnen, langen und abstehenden Haaren besetzt, unter einander etwa gleich lang, kürzer als das zweite. Der Halsschild ist unbehaart, an den Vorder- und an den Hinterecken jederseits mit einem längeren, an den Seiten ausserdem mit einigen sehr kurzen, abstehenden Haaren. Der Basalrand ist breit ausgeschweift, etwa doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind sehr seicht ausgeschweift, vor den Vorderecken ziemlich kräftig gerundet verengt. Die Scheibe ist in der Mitte mässig tief der Länge nach gefurcht, die Basis quer abgeflacht, fein quer gerunzelt. Die Hemielytren erstrecken sich beim ♀ bis zum 5-ten Dorsalsegmente; dieselben sind unbehaart und unpunktiert, nur der Aussenrand ist ziemlich dicht mit kurzen, dunklen, abstehenden Borstenhaaren bekleidet. Die Membran ist rauchig braunschwarz, mit vier Venen. Die Rima orificiorum ist ziemlich kräftig, breit gebogen. Die Vorder- und die Mittelschenkel sind ziemlich stark verdickt, alle, auch die Mittel- und Hinterschenkel, unten mit feinen Stachelzähnchen bewehrt. — Long. 4 mm.

Von allen bekannten Arten der Gattung sofort durch die Bewehrung der Schenkel sowie durch das dünne und lange zweite Fühlerglied zu unterscheiden.

Uruguay: La Sierra, 27. V. 1899, 1 ♀, Silvestri (Mus. Civ. Genov.).

Scoloposcelis picicornis n. sp.

Gestreckt, stark glänzend, fast glatt, braun, die Hemielytren weisslich, die Sutura Clavi, die Spitze des Coriums, zuweilen auch der ganze Seitenrand, und der Cuneus schwarzbraun, die Schienen und die Füsse braungelb.

Der Kopf ist hinten sehr kurz halsförmig eingeschnürt, kaum kürzer als mit den Augen breit, die letztgenannten ziemlich gross, vorspringend. Oben ist der Kopf mit sechs längeren und ausserdem mit einigen kürzeren Haaren bekleidet, glatt. Das Rostrum erstreckt sich über die Vordercoxen, das erste Glied erstreckt sich etwas hinter den Vorderrand der Augen. Das erste Fühlerglied erreicht die Kopfspitze, das zweite ist ebenso dick als das erste, zur Spitze etwas verdickt, halb abstehend behaart, ebenso lang wie die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten Glieder sind dünn, länger behaart, gleich lang und kürzer als das zweite. Der Halsschild ist unbehaart, an den Vorder- und an den Hinterecken jederseits mit einem langen, abstehenden Haare; der Basalrand ist sehr wenig ausgeschweift, etwa doppelt breiter als die Länge des Halsschildes in der Mitte, etwa 1 ¹/₂ breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind nach vorne fast geradlinig verengt, vor den Vorderecken etwas gerundet; die Scheibe in der Mitte mit einer ziemlich kurzen Längsfurche, hinten quer abgeflacht und hier quer, fein gestrichelt. Die Hemielytren sind weitläufig, sehr kurz, halb abstehend hell behaart, ebenso lang oder etwas kürzer als der Hinterkörper, unpunktiert. Die Membran ist braunschwarz, ziemlich matt, nur aussen mit einer deutlicher hervortretenden Vene. Die Rima orificiorum ist seicht gebogen. Die Vorder- und die Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, beide unten mit kurzen Zähnchen, die Vorderschenkel nur mit etwa vier, auf den Hinterschenkeln dagegen zahlreiche, die dicht zu einander stehen. — Long. 2.5 mm.

Ist mit dem nordamerikanischen *Sc. angustula* REUT. verwandt, unterscheidet sich aber von demselben sowie von allen anderen Arten durch die Bewehrung der Schenkel. Scheint sehr nahe dem *Sc. parallelus* (MOTSCH.) zu stehen, unterscheidet sich aber durch abweichende Farbe.

Insel Mentawei: Si-Oban, IV—VIII, 1894, E. MODIGLIANI; Insel Engano: Kifa-juc., V., Bua-Bua, V—VI, Malaconni, VI, 1891, zahlreiche Exemplare, ♂ et ♀, E. MODIGLIANI; Insel Aru: Wekau, O. BECCARI, 1873 (Mus. Civ. Genov. et Helsingf.).

Anthocoraria REUT.

Die zwei letzten Fühlerglieder ziemlich dick, mehr oder weniger spindelförmig, sehr selten dünn, fadenförmig (*Blaptostethus* Fieb.). Der Zellhaken der Hinterflügel immer vorhanden, entweder von der Vena subtensa oder vom Grunde der Vena decurrens entspringend.

Übersicht der Gattungen.

1. (28). Alle Schenkel unbewehrt.
2. (5). Die Membran hinten schmal abgerundet, die Venen fein und erloschen, die Apicalannulation gut ausgebildet.
3. (4). Die Membran an den Seiten hell, in der Mitte dunkel.
Macrotrachelia REUT.

4. (3). Die Membran einfarbig dunkel.
Macrotracheliella CHAMP.

5. (2). Die Membran mehr oder weniger breit abgerundet, wenn aber schmal, dann sind die Venen der Membran gut ausgebildet oder auch ist die Apicalannulation des Halsschildes erloschen.
6. (21). Die Apicalannulation des Halsschildes deutlich.
7. (8). Das zweite Fühlerglied des ♂ sehr stark verdickt.
Montandoniella PUT.

8. (7). Das zweite Fühlerglied des ♂ nicht auffallend stark verdickt oder normal.
9. (14). Die Spitze des Metasternums zwischen den Coxen breit abgesetzt. Die Hintercoxen von einander getrennt. Die Augen weit vom Halsschilde entfernt. Der Kopf lang vorgezogen.
10. (13). Die Rima orificiorum des Metastethiums ist tief, gut gerandet, transversal, gerade, die Spitze nicht mit der Längsrippe zusammenfliessend. Pterygo-dimorphe Arten.
11. (12). Das Rostrum die Vordercoxen nicht überschreitend, das erste Glied bis zur Einlenkungsstelle der Fühler sich erstreckend. Der Kopf sehr lang.
Ectemnus FIEB.

12. (11). Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen, das erste Glied etwas den Vorderrand der Augen überschreitend.
Temnostethus FIEB.

13. (10). Die Rima orificiorum kräftig, mässig hoch gerandet, die Seiten zuweilen abgeflacht, vor der Mitte der Pleuren in einem fast rechtwinkeligen Bogen nach vorne gekrümmt und mit einer Längsrippe bis zum Vorderrande der Pleuren sich erstreckend. Der Basalrand des Halsschildes breit und seicht ausgeschweift. Das Rostrum bis zur oder etwas über die Mitte des Metasternums sich erstreckend.

Elatophilus Reut.

14. (9). Die Spitze des Metasternums zwischen den Coxen schmal gerundet. Die Hintercoxen stark zu einander genähert oder zusammenstossend. Die Augen nur wenig vom Halsschilde entfernt oder denselben berührend. Die Seiten des Halsschildes nur selten ausgeschweift, meistens gerade oder gerundet.
15. (20). Das Rostrum nicht oder nur wenig die Vordercoxen überragend.
16. (17). Die Membran nur mit einer ziemlich schwach erhobenen Vene aussen. Der Körper schmal und gestreckt.

Compsobiella n. gen.

17. (16). Die Membran mit vier Venen, von denen die innere zuweilen erloschen ist.
18. (19). Die Apicalannulation des Halsschildes ganz vor den Vorderecken gelegen, die Seiten nicht breit abgeflacht, die Basis breit ausgerandet. Die Hemielytren nicht oder erloschen punktiert. Die Cunealfractur hinter der Spitze des Clavus gelegen, der Aussenrand des Cuneus $^2/_5$ bis doppelt kürzer als derselbe des Emboliums. Die Rima orificiorum des Metastethiums tief, transversal, gerade oder etwas nach vorne gebogen; zwischen der Spitze desselben und dem Basalrande der Pleuren eine feine Längsrippe, die mit der Spitze der Rima einen rechten oder fast rechten Winkel bildet.

Anthocoris Fall., Fieb.

19. (18). Die Seiten des Halsschildes vorne abgeflacht, die Apicalannulation zum Teil innerhalb der Vorderecken gelegen, die Basis in der Mitte ziemlich tief ausgeschweift. Die Hemielytren ziemlich dicht fein punktiert, der Cuneus gross, der Aussenrand desselben nur etwa $^1/_3$ kürzer als derselbe des Emboliums. Die Rima orificiorum transversal, tief, hoch gerandet, nach hinten seicht gebogen.

Tetraphleps Fieb.

20. (15). Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen.

Acompocoris Reut.

21. (6). Die Apicalannulation erloschen oder ganz fehlend.
22. (23). Der Körper gestreckt, glänzend, der Kopf hinten halsförmig verschmälert.

Montandoniola n. gen.

23. (22). Der Körper gedrungen, wenig glänzend oder matt. Der Kopf nicht halsförmig verschmälert.
24. (25). Der Körper mit breiten Schuppenhaaren bekleidet.

Lepidophorella n. gen.

25. (24). Der Körper mit gewöhnlichen Haaren bekleidet.
26. (27). Die Rima orificiorum des Metastethiums kurz, nach hinten gebogen.

Melanocoris Champ.

27. (26). Die Rima orificiorum ist lang, nach vorne in einer feinen, breit gebogenen Längsrippe bis zum Vorderrande der Pleuren sich fortsetzend.

Triphleps FIEB. [1])

28. (1). Die Vorderschenkel mit Zähnchen bewehrt.

29. (30). Die letzten Fühlerglieder ziemlich dick, spindelförmig. Der ganze Körper glänzend glatt, sehr kurz behaart.

Lampronannella n. gen.

30. (29). Die letzten Fühlerglieder dünn, fadenförmig. Der Körper länger, abstehend behaart.

Blaptostethus FIEB.

Montandoniella PUT.

Diese Gattung wurde zuerst von PUTON in Rev. d'Ent., VII, 1888, p. 255, mit der Art *M. dacica* PUT. aufgestellt. Späther beschrieb derselbe Verfasser noch eine andere Art derselben Gattung, *M. moraguesi*. Die beiden Arten sind jedoch in mehreren Hinsichten von einander so viel abweichend, dass sie wohl zwei verschiedene Gattungen repräsentieren. Hier mag eine kurze Beschreibung derselben folgen.

Montandoniella.

Der Körper gestreckt, an den Seiten wenig gerundet, matt, der Hinterkörper glänzend, die Oberseite mit kurzen, abstehenden Haaren bekleidet. Der Kopf sehr gestreckt, hinten lang halsförmig verschmälert, vorne sehr lang, ziemlich spitz vorgezogen, vor den Augen ebenso lang wie vom Vorderrande derselben bis zur Basis. Die Augen mässig gross, wenig vorspringend. Der Clypeus ist glänzend. Die Fühler sind mässig lang, kräftig, das erste Glied kurz, die Kopfspitze nicht erreichend, wenig verdickt, das zweite beim ♂ sehr stark, spindelförmig verdickt [2]), etwa drei mal länger als das erste, die zwei letzten dünn, spindelförmig, das dritte sehr kurz, fast um die Hälfte kürzer als das etwas dickere vierte, beide zusammen kaum länger als das erste. Das Rostrum erstreckt sich bis zur Basis der Vordercoxen, das erste Glied kurz, die Einlenkungsstelle der Fühler erreichend, das zweite lang, etwa dreimal länger als das erste. Der Halsschild ist zur Spitze stark verengt, der ziemlich breit ausgeschweifte Basalrand etwa $^1/_3$ breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, die Seiten fast geradlinig verengt, fein gerandet. Die Apicalannulation breit, deutlich abgesetzt. Die Scheibe vor der Mitte breit und seicht quer eingedrückt, der Vorderlobe schwach convex. Das Embolium der Hemielytren hinten ziemlich breit, die Membran ziem-

[1]) Die Charaktere, die CHAMPION, Biol. Centr. Amer., Rhynch., Hem. Het. II, p. 329, T. XIX, Fig. 26, von seiner neuen Gattung *Paratriphleps* giebt, sind so kleine, dass diese kaum von *Triphleps* verschieden ist. Er sagt l. c. „— — — is evidently a near ally of *Triphleps perpunctatus* REUT.; but the laterally margined pronotum, and the very deeply emarginate base of the latter, exclude it from *Triphleps*". Wir haben jedoch sichere *Triphleps*-Arten vom Ost-Asien, die in dieser Hinsicht mit *Paratriphleps* übereinstimmen, warum ich glaube, dass auch *P. laeviusculus* CHAMP. zu *Triphleps* zu stellen ist. — [2]) Mir liegt nur ein Typus-Exemplar, ♂, vor.

lich schmal abgerundet, mit vier deutlich hervortretenden Venen, von denen die äusserste am kräftigsten ausgebildet ist. Die Rima orificiorum des Metastethiums gerade, kaum nach vorne gerichtet. Die Schienen lang abstehend behaart.

Hierher nur eine Art: *M. dacica* Put.

Montandoniola n. gen.

Ist mit der Gattung *Montandoniella* Put. sehr nahe verwandt. Der Körper ist auch oben stark glänzend, die Fühler beim ♂ [1]) nicht auffallend verdickt, die zwei letzten Glieder etwa gleich lang und dick, dünner als das erste, jedes für sich ebenso lang oder länger als das letztgenannte. Auf dem Halsschilde ist die Apicalannulation ganz erloschen. Die Hemielytren stark glänzend, die Membran ziemlich schmal abgerundet, nur mit zwei Venen, eine aussen und eine innen, beide gleich kräftig. Die Rima ist in einem breiten Bogen bis zum Vorderrande der Pleuren gebogen. Die Schienen fast unbehaart. — Ist auch mit *Macrotrachelia* Reut. sehr nahe verwandt, unterscheidet sich u. a. durch viel kleinere und wenig vorspringende Augen, sowie durch die Venen der Membran.

Hierher zwei Arten: *M. moraguesi* Put. und eine neue, *M. longiceps* [2], aus dem Kilimandjaro-Gebiet.

Compsobiella n. gen.

Der Körper ist sehr gestreckt, stark glänzend, oben weitläufig, halb abstehend hell behaart, der Kopf und der Halsschild ausserdem mit langen, abstehenden Haaren bekleidet. Der Kopf ist schmal, auffallend länger als mit den Augen breit, die Stirn vorne eingedrückt, die Augen ziemlich klein, mässig vorspringend, der Kopf hinter denselben ziemlich lang halsförmig verschmälert. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das erste Glied kurz, die Einlenkungsstelle der Fühler kaum erreichend. Die letztgenannten sind etwas länger als der Kopf und Halsschild zusammen, das erste Glied ist kurz, zur Kopfspitze sich erstreckend, das zweite ist lang und dünn, zur Spitze schwach verdickt, die zwei letzten gleich lang, zusammen nur wenig länger als das zweite, das letzte verdickt, dicker als das dritte und das zweite. Der Halsschild ist hinter der Mitte tief quer gefurcht, die Furchung erstreckt sich bis zum Seitenrande. Der Basalrand ist breit ausgeschweift. Die Seiten sind sehr fein, zur Spitze nicht breiter gerandet. Die Apicalannulation ist sehr breit, deutlich abgesetzt. Die Hemielytren sind fast parallelseitig, beim ♀ etwas kürzer als der Hinterkörper, glänzend glatt, das Embolium schmal. Auf der Membran ist nur die Aussenvene ziemlich schwach erhoben. Der Zellhaken der Hinterflügel entspringt von der Vene decurrens. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist transversal, hoch gerandet, die Spitze nicht gebogen, mit dem Längsleiste einen rechten Winkel bildend. Die Beine sind ziemlich dünn, fein und kurz behaart, die Schienen mit feinen Dörnchen.

Nahe verwandt mit *Anthocoris* Fall., unterscheidet sich aber durch den gestreckten, schmalen Körper, durch den Bau der Fühler und des Halsschildes und durch die Ader der Membran.

Typus: *C. elongata* n. sp.

---

[1]) Ich habe jedoch ♂ nur von *M. moraguesi* Put. gesehen. — [2]) Die Beschreibung wird bald in einer anderen Arbeit erscheinen.

Compsobiella elongata n. sp.

Braun, das Corium durchsichtig gelblich weiss, die Basis, eine gleichbreite Querbinde vor der Spitze und der Apicalrand braun, das Rostrum und das letzte Fühlerglied braunschwarz, die übrigen Teile der letztgenannten gelb, nur die Basis des ersten Gliedes schmal braun, die Beine braun, die Basis und die Spitze der Schenkel, die Spitze der vorderen Schienen und die Füsse gelb.

Der Durchmesser des Auges ist mehr wie um die Hälfte schmäler als die Breite der Stirn; die letztgenannte glatt. Das zweite Fühlerglied etwa ebenso lang wie die Länge des Kopfes. Der Basalrand des Halsschildes ist etwa ebenso breit als die Länge der Scheibe in der Mitte mit der Apicalannulation, etwa um die Hälfte breiter als der Vorderrand. Die Seiten ohne längere Haare, hinter der Mitte mässig ausgeschweift, von hier zur Spitze gerundet verengt. Der Vorderlobe ziemlich convex, der Basalteil der Scheibe glatt. Das Schildchen ist zur Spitze quer gerunzelt. Die Membran ist braun, die Basis und ein Aussenrandsfleck jederseits hinter der Spitze des Cuneus weiss — Long. 3.4 mm.

Ost-Afrika: Kilimandjaro, CHR. SCHRÖDER, 1 ♀ (Mus. Helsingf.)

Anthocoris annulipes n. sp.

Gestreckt, die ganze oberseite glänzend, mässig dicht und lang anliegend gelbweiss behaart, der Kopf mit vier langen, abstehenden, der Halsschild an den Hinterecken jederseits mit einem kürzeren, abstehenden Haare bekleidet. Schwarz, die Hemielytren schwarzbraun, die Basis, die Innenecke und ein kleiner Fleck an der inneren Apicalecke des Emboliums gelb, die Fühler schwarz, die Basis des dritten und das vierte Glied gelb, auf dem letztgenannten die Basis schmal und die Spitze breiter schwarz. Das Rostrum schwarz mit gelber Spitze. Die Beine gelb, die Basis aller Schenkel und ausserdem ein Ring vor der Spitze der Mittel- und der Hinterschenkel sowie die Spitze der Füsse schwarzbraun.

Der Kopf ist länger als mit den Augen breit, die Stirn vorne in der Mitte sehr fein punktiert. Das Rostrum erstreckt sich etwas über die Spitze der Vordercoxen. Die Fühler sind unbedeutend länger als Kopf und Halsschild zusammen, das zweite Glied kaum länger als die Breite der Stirn mit den Augen, die zwei letzten Glieder sind zusammen länger als der Kopf, wie das zweite Glied mit einigen langen, abstehenden Haaren bekleidet, unter einander gleich lang. Der Basalrand des Halsschildes ist fast mehr wie doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, ziemlich tief ausgeschweift. Die Seiten sind sehr seicht ausgeschweift. Die Apicalannulation ist deutlich und breit. Die Scheibe ist etwa in der Mitte mässig stark der Quere nach eingedrückt, der Basalteil fein quer gerunzelt. Das Schildchen ist sehr weitläufig, erloschen punktuliert. Die Hemielytren sind unbehaart, sehr weitläufig erloschen punktuliert; die Membran ist braunschwarz, wenig glänzend, hinter der Spitze des Cuneus mit einem hellen, durchsichtigen Flecke, die vier Venen sind alle erhoben, die Spitze fein radiär gestrichelt. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist zur Spitze seicht gebogen, mit der ziemlich feinen Längsrippe zusammenfliessend, die Seiten ziemlich hoch gerandet. Die Beine sind ziemlich lang abstehend behaart. — Long. 4 mm.

Nahe verwandt mit *A. sylvestris* (LINN.), unterscheidet sich aber durch die Farbe, durch den Bau des Halsschildes und durch die erhobenen Venen der Membran.

Ost-Indien: Darjeeling, VI: Sikkim, Regenzeit, FRUHSTORFER, ♂ und ♀ (Mus. Vindob.).

Anthocoris indicus n. sp.

Gestreckt, die ganze Oberseite glänzend, ziemlich kurz weissgelb behaart, der Kopf mit sechs längeren, abstehenden Haaren, die Seiten des Halsschildes ohne längere Haare. Schwarz, die Hemielytren hell gelb, die Sutura Clavi und die Spitze des Clavus, das Embolium zur Spitze, ein unregelmässig begrenzter Fleck vor der Spitze und der Apicalrand des Coriums schmal braunschwarz, die Fühler, das Rostrum und die Beine schwarz, auf dem Rostrum die Spitze und auf den Beinen die Spitze der Schenkel und die Tibien, die Basis ausgenommen, gelb.

Der Kopf ist länger als mit den Augen breit, glänzend glatt. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen. Die Fühler sind ziemlich dick, deutlich länger als Kopf und Halsschild zusammen, das zweite Glied dick, deutlich länger als die Breite des Kopfes mit den Augen, die zwei letzten Glieder sind zusammen länger als der Kopf, wie das zweite mit einzelnen langen, abstehenden, dunklen Haaren bekleidet, unter einander gleich lang. Der Basalrand des Halsschildes ist mehr wie doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, die Seiten sind nach vorne kräftig, fast geradlinig verengt, vor der Mitte nur seicht ausgeschweift, zur Spitze wenig abgeflacht, die Apicalannulation ist deutlich und breit, fein quer gerunzelt, die Scheibe etwa in der Mitte ziemlich tief quer eingedrückt, der Basalteil fein und weitläufig, das Schildchen feiner und weitläufiger punktiert. Die Hemielytren sind fast glatt, nur der Cuneus ziemlich fein gerunzelt. Die Membran ist braun, die Basis gelb. Die Rima orificiorum des Metastethiums wie bei *A. annulipes* m. gebaut. — Long. 3.6 mm.

Unterscheidet sich von *A. sylvestris* (Linn.), *pacificus* Kirk. und *annulipes* m. durch die dickeren Fühler, durch die Farbe der Membran und der Beine.

Ost-Indien: Darjeeling, VI, Fruhstorfer, 1 ♂ (Mus. Vindob.).

Anm. Nach der Abbildung zu beurteilen, Faun. Brit. Ind., Rhynch., II, p. 3, Fig. 2, scheint die Gattung *Arnulphus* Dist. mit *Anthocoris* zusammenzufallen, die Beschreibung aber ist so mangelhaft, dass von derselben keine Auskunft zu erhalten ist. Jedenfalls gehört die Gattung, nach dem Bau der Fühler zu schliessen, zu der Div. *Anthocoraria*. Nach der Beschreibung scheint mir *Arnulphus aterrimus* Dist. nahe mit *Anthocoris indicus* m. verwandt zu sein.

Anthocoris thibetanus n. sp.

Ziemlich gedrungen, oben glänzend, mässig lang, halb anliegend gelblich behaart, schwarz, die Basalhälfte des Clavus und des Coriums braunschwarz, das Embolium bis etwas über die Mitte, die Fühler und die Beine gelb, das erste Fühlerglied und die Apicalhälfte des zweiten schwarz, die Basis der Schenkel und zuweilen auch die Spitze derselben braun, die Membran braunschwarz, jederseits hinter der Cuneus-Spitze ein grosser, heller, durchsichtiger Fleck.

Der Kopf ist länger als mit den Augen breit, glatt, die Augen mässig gross, vorspringend. Das Rostrum ist schwarz mit heller Spitze und erstreckt sich etwas über die Vordercoxen. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild zusammen, das zweite Glied deutlich länger als die Breite der Stirn mit den Augen, wie die zwei letzten mit langen, abstehenden Haaren bekleidet. Das dritte Glied ist etwas länger als das vierte, beide zusammen länger als der Kopf. Der Basalrand des Halsschildes ist tief ausgeschweift, mehr wie doppelt

breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, die Seiten sind deutlich ausgeschweift, zur Spitze stark verengt, die Vorderecken ziemlich abgerundet. Die Apicalannulation ist breit. Die Scheibe ist hinter der Mitte mässig stark quer eingedrückt, der Basalteil und die Apicalannulation fein quer gerunzelt. Das Schildchen ist hinter der Mitte eingedrückt, fast glatt. Die Hemielytren sind glänzend, sehr erloschen, weitläufig punktiert, hinter der Mitte etwas erweitert. Die Membran ist wenig glänzend mit vier Venen, von denen die zwei inneren einander stark genähert sind. Die Rima orificiorum ist wie bei *A. sylvestris* (L.) gebaut. Die Beine mässig lang, halb abstehend hell behaart. — Long. 4 mm.

Ist nahe mit *A. sylvestris* (L.) verwandt, unterscheidet sich aber durch den kürzeren und breiteren, nach hinten erweiterten Körper, durch die Farbe und den Bau der Fühler, durch den Form des Halsschildes, der nach vorne stärker verschmälert ist mit ausgeschweiften Seiten, sowie durch die dunkle Farbe der Hemielytren. — Von sowohl *A. annulipes* m. und *indicus* m. sofort durch den gedrungenen, nach hinten erweiterten Körper zu unterscheiden.

Thibet: Szetschuan, Maotschshon-Matajgi, 27. VIII: Fl. Pasynkou, 19. VII. 1893, 2 ♀♀. Exp. POTANIN (Mus. Petrop.).

Anthocoris simillimus n. sp.

Ist äusserst nahe mit *A. albidipennis* REUT. verwandt. Der Körper ist sowohl beim ♂, wie auch beim ♀ schmäler und gestreckter, wie bei der genannten Art behaart. Die Fühler sind gleich gebaut, schwarz, das zweite Glied gelb mit schwarzer Spitze. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen. Der Halsschild ist zur Spitze etwas stärker verengt und an den Seiten etwas kräftiger gerundet, sonst wie bei *A. albidipennis.* Die Hemielytren sind einfarbig gelb, glänzend, sehr erloschen punktuliert, die Membran wenig glänzend, gelb mit brauner Spitze, die vier Adern deutlich, wie bei *albidipennis* verlaufend. Die Beine gelb oder auch die Schenkel schwarzbraun mit heller Spitze, wie bei der eben genannten Art behaart. — Long. 4 mm.

Turkestan: Fl. Tschu, J. SAHLBERG, 6 mit einander ganz übereinstimmende Exemplare (Mus. Helsingf.).

Anthocoris albidipennis REUT.

♂. Unterscheidet sich von der ♀lichen Type aus Baalbeck, Syrien, durch kleineren Körper und dunklere Farbe, indem die Spitze und die Sutur des Clavus, die Apicalhälfte des Coriums, ein kleiner, gelber Apicalfleck ausgenommen, und der Cuneus schwarz sind. Ausserdem ist der Körper schmäler, das zweite Fühlerglied etwas dicker und der Halsschild schmäler, an den Seiten weniger gerundet.

Transcaspien: Firiuza!, 15. VII. 1906, C. AHNGER, 1 Ex. (Mus. Helsingf.).

Anthocoris japonicus n. sp.

Gestreckt eiförmig, glänzend, oben mit kurzen, auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde abstehenden, auf den Hemielytren anliegenden, weissen Haaren bekleidet; schwarz,

die äusserste Spitze des Clavus und ein sehr kleines Fleckchen auf dem Corium an der Innenecke des Emboliums gelb, die Basalhälfte der Membran, nur einen schmalen Längsstrich am Apicalrande des Coriums frei lassend, weiss.

Der Kopf ist etwas länger als mit den Augen breit, die Fortsetzung vor den Augen etwa ebenso lang wie die Augenlänge. Die Stirn ist vorne quer eingedrückt, etwa doppelt breiter als der Durchmesser des Auges. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das zweite Glied überschreitet nicht die Basis des Kopfes. Die Fühler sind ebenso lang als Kopf und Halsschild zusammen, das zweite Glied ebenso lang wie der Kopf mit den Augen breit, die zwei letzten Glieder etwas kürzer als der Kopf, unter einander gleich lang. Der Halsschild ist an den Seiten sehr seicht ausgeschweift, die Apicalannulation ist ziemlich breit, deutlich. Die Scheibe ist hinter der Mitte tief der Quere nach eingedrückt, die basale Hälfte sehr fein quer gerunzelt. Das Schildchen ist glatt, glänzend, in der Mitte breit quer eingedrückt. Der Clavus und die Basalhälfte des Coriums sind matt. Die Membran ist wenig glänzend, schwach irisierend, von den vier Venen ist die äusserste ziemlich kräftig, die anderen schwach erhoben, die zwei inneren von der Basis an schwach divergierend. Die Rima orificiorum des Metastethiums ist transversal, die Spitze derselben sehr seicht nach vorne gebogen, die Seiten wenig erhoben. — Long. 3.5 mm.

Steht dem *A. albiger* Reut. nahe, unterscheidet sich aber leicht von demselben durch die auffallend dunkle Farbe der Hemielytren.

Japan: Kanagawa, 1 ♀, Sauter (Mus. Hung.).

Lepidophorella n. gen.

Der Körper gestreckt eiförmig, ganz matt, der Kopf und der Halsschild mit kurzen, anliegenden, weissen Schuppen ziemlich weitläufig, der Clavus, das Corium und der Cuneus mit breiten und kurzen, anliegenden, weissen Schuppen bekleidet, das Schildchen mit feinen, etwas gelblichen Haaren, der Kopf mit sechs abstehenden Haaren besetzt. Der letztgenannte ist mit den grossen Augen auffallend breiter als lang, die Verlängerung vor den Augen kurz und breit. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Mittelcoxen. Die Fühler sind kurz und ziemlich dünn, kurz anliegend behaart, die zwei letzten Glieder ausserdem mit einigen abstehenden, längeren Haaren. Das erste Glied erreicht die Spitze des Kopfes, das zweite Glied zur Spitze etwas verdickt, etwas länger als die Breite der Stirn zwischen den Augen, die zwei letzten Glieder sind nur wenig dünner, gleich lang, kürzer als das zweite, schwach spindelförmig. Der Halsschild ist breit, am Basalrande breit ausgeschweift mit abgerundeten Hinterecken, die Seiten sind fein, zur Spitze nicht breiter gerandet, der ganzen Länge nach gleichförmig gerundet verengt, die Vorderecken kurz stumpfwinkelig vorgezogen. Keine Spuren einer Apicalannulation sind vorhanden. Die Scheibe ist glatt, gleichförmig gewölbt, die Querfurchung vor der Mitte ist ganz erloschen. An den Seiten an den Vorder- und an den Hinterecken jederseits ein ziemlich kurzes, abstehendes Häärchen. Das Schildchen ist fast ohne Eindruck, glatt. Die glatten Hemielytren sind an den Seiten seicht gerundet, das Embolium ist ziemlich breit. Die Membran ist matt, die Venen erloschen. Die Rima orificiorum ist transversal, fast gerade, wenig hoch gerandet, die Spitze mit der Längsleiste einen rechten Winkel bildend. Die Mittel- und die Hintercoxen sind ziemlich weit von einander entfernt. Die Beine sind kurz, die Vorderschenkel mässig verdickt.

Diese eigentümliche Gattung ist ohne zweifel mit *Triphleps* Fieb. nahe verwandt. (Den Zellhaken habe ich nicht untersuchen können). Sie unterscheidet sich aber, wie aus der Beschreibung hervorgeht, in mehreren Hinsichten von der letztgenannten Gattung, u. a. durch

die schuppige Behaarung und durch den auffallenden Bau des Halsschildes. — Scheint ebenfalls nahe mit *Melanocoris* CHAMP. verwandt zu sein, unterscheidet sich aber u. a. durch die Beschuppung des Kopfes und des Halsschildes sowie durch den auffallenden Bau des letztgenannten.

Typus: *L. opaca* n. sp.

Lepidophorella opaca n. sp.

Schwarz, die basale Aussenecke des Cuneus schmal und auf dem Corium ein kleines Fleckchen innerhalb der inneren Apicalecke des Emboliums, sowie das zweite Fühlerglied gelb, die übrigen Teile der Fühler, das Rostrum und die Beine schwarzbraun, die äusserste Spitze der Schenkel braungelb.

Der Halsschild ist am Basalrande fast mehr wie doppelt breiter als in der Mitte lang, nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand. Die Membran ist braunschwarz. — Long. 2 mm.

Brasilia: Sao Paulo, 1 ♂ (Mus. Hung.).

Triphleps persequens B.-WHITE v. **obscuratus** n. var.

Unterscheidet sich von dem Typus-Exemplare durch dunklere Färbung, indem die Basis des Clavus und des Cuneus schwarzbraun sind und die Basalhälfte der Vorder- und Mittelschenkel sowie die Hinterschenkel, die Spitze ausgenommen, braunschwarz sind. In allen anderen Hinsichten mit dem Typus-Exemplare übereinstimmend.

Ins. Hawaii: Pahala, 12. I. 1905 (Mus. Helsingf.).

Triphleps sauteri n. sp.

Ziemlich gedrungen, glänzend, oben kurz und anliegend hell behaart, schwarz, die Hemielytren, die Fühler und die Beine gelb, die Hinterschenkel, die Spitze ausgenommen, zuweilen auch die Basalhälfte der Mittel- und der Vorderschenkel und das Rostrum braun, die zwei letzten Fühlerglieder zuweilen etwas verdunkelt.

Der Kopf ist mit den Augen deutlich breiter als lang, die Stirn zwischen den Augen bogenförmig quer eingedrückt, sehr fein chagriniert. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen. Die Fühler sind ziemlich dünn, das zweite Glied ist unbedeutend länger als die Stirn zwischen den Augen breit, die zwei letzten Glieder sind etwas dünner, beide gleich lang, etwas kürzer als das zweite, das letzte schwach spindelförmig. Der Halsschild ist ziemlich stark quer, die Seiten vor den Vorderecken kräftig gerundet verengt, vor der Rundung sehr seicht ausgeschweift, fast geradlinig, der ganzen Länge nach gerandet, die Randung zur Spitze erweitert. Der Basalrand ist breit und seicht ausgeschweift, etwa doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation ist nur an den Seiten undeutlich zu sehen. Die schwach convexe Scheibe ist etwa in der Mitte ziemlich tief quer eingedrückt, der Vorderteil in der Mitte etwas stärker erhoben, fein gerunzelt, der Basalteil ziemlich stark und dicht quer gerunzelt und punktiert. Das

Schildchen ist besonders hinten fein quer gerunzelt. Auf dem Cuneus ist der Aussenrand und die Spitze etwas verdunkelt. Der Clavus ist fein, die übrigen Teile der Hemielytren sehr fein, jedenfalls aber deutlich punktiert. Die Membran ist schwach irisierend, ziemlich durchsichtig, gelblich. Der Zellhaken auf den Hinterflügeln entspringt von der Vena decurrens. — Long. 2.3 mm.

Diese Art ist sehr nahe mit *Tr. reedi* B.-White verwandt, unterscheidet sich aber durch viel dünnere Fühler. Von *Tr. persequens* B.-White zu unterscheiden durch breiteren Körper, durch viel breiteren, nach vorne stärker verengten Halsschild, dessen Basalteil anders sculptiert ist.

Japan: Kanagawa, 10. XI., Hiranuma, 19. XI. 1905, Sauter (Mus. Hung. et Helsingf.)

Triphleps proximus n. sp.

Gestreckt oval, Kopf und Halsschild stark glänzend, die Hemielytren etwas matter, kurz anliegelt gelb behaart, schwarz, die Basalhälfte der Hemielytren, die Fühler und die Beine gelb, die Spitze des Clavus braun, die Apicalhälfte des Coriums verdunkelt, die Spitzkante und der Cuneus braunschwarz, das Rostrum braungelb.

Der Kopf ist mit den Augen breiter als lang, glänzend glatt, der Eindruck auf der Stirn erloschen. Das Rostrum erreicht kaum die Vordercoxen. Die Fühler sind ziemlich dünn, das zweite Glied ist deutlich länger als die Stirn zwischen den Augen breit, die zwei letzten Glieder sind etwas dünner, beide gleich lang, kürzer als das zweite, das letzte schwach spindelförmig. Die Seiten des Halsschildes sind nicht ausgeschweift, nach vorne geradlinig verengt, der ganzen Länge nach schmal, zur Spitze kaum breiter gerandet. Der Basalrand ist sehr breit, seicht ausgerandet, nicht doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, etwa doppelt breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation ist an den Seiten deutlich, die Scheibe in der Mitte tief der Quere nach eingedrückt, der Vorderteil glatt, schwach convex, der Basalteil weitläufig und fein quer gerunzelt. Das Schildchen ist hinten sehr fein gerunzelt. Die Hemielytren sind sehr fein, der Clavus nur wenig kräftiger punktiert. Die Membran ist schwach irisierend, durchsichtig, gelblich. Der Zellhaken auf den Hinterflügeln entspringt von der Vena decurrens. — Long. 2.4 mm.

Ist sehr nahe mit *Tr. persequens* B.-White verwandt, unterscheidet sich durch dunklere Farbe, durch die nach vorne gerade verengten Seiten des Halsschildes, dessen Basalteil feiner und weitläufiger sculptiert ist, durch feinere Punktur des Clavus sowie durch einfarbig helle Beine. — Von *Tr. sauteri* m. sofort zu unterscheiden durch die Farbe der Hemielytren und der Beine sowie durch den schmäleren, an den Seiten geradlinig verengten Halsschild.

Japan: Kanagawa, 21. IV. 1905, Sauter (Mus. Hung.).

Triphleps sublaevis n. sp.

Gestreckt eiförmig, stark glänzend, oben sehr kurz und anliegend hell behaart, schwarz, die Hemielytren gelb, der Cuneus, meistens auch die Spitze des Coriums mehr oder weniger braunschwarz, selten ist die Grundfarbe braun. Die Fühler gelb, das erste und die zwei letzten Glieder gelbbraun, die Beine gelb, die Vorder- und Mittelschenkel mehr oder weniger

ausgedehnt, die Hinterschenkel, die Spitze ausgenommen, braun–braunschwarz, die Hinterschienen braungelb, zuweilen ganz gelb, das Rostrum braun—braunschwarz.

Der Kopf ist mit den Augen deutlich breiter als lang, glänzend glatt. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das zweite Glied der Fühler länger als die Stirn zwischen den Augen, das letzte Glied schwach spindelförmig, kaum kürzer als das dritte, beide kürzer als das zweite. Der Halsschild ist beim ♀ und beim ♂ ziemlich verschieden gebaut. Beim ♀ ist derselbe sehr breit, die Seiten sind nach vorne stark, erst geradlinig, dann vor der Spitze kräftig gerundet verengt, fein, zur Spitze nur wenig breiter gerandet. Der Basalrand ist seicht ausgeschweift, mehr wie doppelt breiter als der Vorderrand. Die Scheibe ist glänzend glatt, ohne Sculptur, in der Mitte sehr tief quer eingedrückt, der Eindruck an den Seiten von einem tiefen Längseindruck begrenzt, der bis zum Vorderrande sich erstreckt und hier durch eine tiefe Querfurche sich fortsetzt, eine Art Apicalstrictur bildend. Der Vordercallus zwischen den beiden Querfurchen ist ziemlich convex. Beim ♂ sind die Seiten nach vorne weniger, fast geradlinig verengt, vor der Spitze nur wenig gerundet. Der Basalrand ist nicht voll doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, kaum doppelt breiter als der Vorderrand. Die Längsfurchen an den Seiten sind erloschen, ebenso ist die Annulation vorne in der Mitte undeutlich. Das Schildchen ist glänzend glatt, die Hemielytren, besonders der Clavus und das Corium sehr weitläufig und ausserdem fein, zuweilen fast erloschen punktiert, auf dem Cuneus ist die Punktur etwas deutlicher. Die Membran ist rauchig hellbraun. Der Zellhaken auf den Hinterflügeln entspringt von der Vena decurrens. — Long. 2.4 mm.

Diese Art erinnert viel an *Tr. proximus* m. unterscheidet sich von diesem wie auch von anderen verwandten Arten durch den glatten Kopf und Halsschild, sowie durch die erloschene Punktur auf den Hemielytren. Von *Tr. oblongus* Reut. durch die Farbe und durch die Punktur zu unterscheiden. Besonders auffallend ist der grosse Unterschied zwischen ♂ und ♀ im Bau des Halsschildes.

Ost-Indien: Darjeeling, VI, Fruhstorfer (Mus. Vindob.); Sumatra: Si-Rambé, XII. 1890 — III. 1891; D. Tolony, XI 1890, E. Modigliani (Mus. Civ. Genov. et Helsingf.); Szetschuan: Taschuiwan-Ljuigupin, 21. X. 1893, Exp. Potanin (Mus. Petrop.).

Triphleps camerunensis n. sp.

Gestreckt oval, ziemlich glänzend, oben kurz anliegend hell behaart, schwarz, das Corium besonders an der Basis und der Cuneus braun, der Clavus und die Spitze des Cuneus schwarzbraun, die Fühler, die Apicalhälfte der Vorder- und die Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, die Vorder- und Mittelschienen und die Füsse gelb, die zwei letzten Fühlerglieder etwas verdunkelt, das Rostrum braun.

Der Kopf ist breiter als lang, die Stirn wenig dicht, fein runzelig punktiert. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen; die Fühler sind ziemlich dünn, das zweite Glied nur wenig dicker als die zwei letzten, kaum länger als die Stirn zwischen den Augen breit, die zwei letzten Glieder kürzer als das zweite, schmal spindelförmig, gleich lang. Der Basalrand des Halsschildes ist breit ausgeschweift, etwa doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, nicht voll doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind schmal, nach vorne etwas breiter gerandet, erst fast geradlinig, dann vor den Vorderecken kräftig gerundet verengt. Die Scheibe ist etwas hinter der Mitte ziemlich tief der Quere nach eingedrückt, der Vorderteil, die glatten Calli ausgenommen, fein, ziemlich dicht gerunzelt, der Basalteil kräftig

und dicht runzelig punktiert. Die Apicalstrictur ist nur an den Seiten sichtbar. Das Schildchen ist weitläufig und fein gerunzelt. Die Hemielytren, besonders der Clavus, sind mässig dicht und stark punktiert. Die Membran ist rauchbraun, ziemlich matt. — Long. 2.5 mm.

Steht sehr nahe dem *Tr. sjöstedti* m., unterscheidet sich aber durch kräftigere Punktur auf dem Halsschilde und auf den Hemielytren, durch die vor den Vorderecken kräftig gerundet verengten Seiten des Halsschildes sowie durch gedrungenere Körperform. — Von *Tr. oblongus* Reut. zu unterscheiden durch den viel gedrungeneren Körper und von *Tr. heynei* Reut. u. a. durch die anders gefärbten Beine.

Camerun: Lonji, H. Paschen, 1 ♀ (Mus. Berolin.).

Triphleps puncticollis n. sp.

Gestreckt oval, glänzend, oben kurz anliegend hell behaart, schwarz, die Kopfspitze gelbrot, die Hemielytren, die Fühler und die Beine gelb, die Spitze des Cuneus etwas verdunkelt.

Der Kopf ist mit den Augen deutlich breiter als lang, die Augen sind gross und vorspringend, die Stirn sehr fein quer gerunzelt, ausserdem in der Mitte fein punktuliert. Das gelbbraune Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen. Die Fühler sind mässig dünn, das zweite Glied ebenso lang wie die Stirn zwischen den Augen, die zwei letzten Glieder etwas dünner, schwach spindelförmig, gleich lang, etwas kürzer als das zweite. Der Halsschild ist breit, nach vorne ziemlich schwach verengt, die Seiten erst gerade verlaufend, dann vor der Spitze ziemlich stark gerundet verengt, schmal, zur Spitze etwas breiter gerandet. Der Basalrand ist breit, wenig tief ausgeschweift, fast doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, etwa 1/2 breiter als der Vorderrand. Die Apicalannulation ist erloschen. Die mässig gewölbte Scheibe ist etwas hinter der Mitte wenig tief der Quere nach eingedrückt, die Calli wenig convex, glatt, die übrigen Teile der Vorderhälfte ziemlick dicht, fein punktiert, der Basalteil dicht und kräftig punktiert. Das ganze Schildchen ist dicht, etwas feiner als der Basalteil des Halsschildes punktiert. Die Hemielytren sind kräftig, etwas weitläufiger als der Halsschild punktiert, die Punktur des Clavus ist nicht kräftiger. Die Membran ist gelblich. Der Zellhaken auf den Hinterflügeln entspringt ziemlich weit vor der Vena decurrens. — Long. 1.5 mm.

Ist am nächsten mit *Tr. laticollis* Reut. verwandt, ist aber bedeutend kleiner und ausserdem sind die Beine und die Fühler anders gefärbt.

Ceylon: Peradeniya, 29. III. 1902, Dr. Uzel, ein schlecht erhaltenes ♀ (Mus. Vindob.).

Triphleps flaviceps n. sp.

Gestreckt oval, oben kurz anliegend behaart, glänzend, die Beine und die Fühler gelb, sonst in der Farbenzeichnung sehr variabel.

Der Kopf ist glatt, auffallend breiter als lang. Das gelbliche Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen. Die Fühler sind mässig dick, das zweite Glied etwa ebenso lang als die Stirn zwischen den Augen breit, die zwei letzten dünner als das zweite, schmal spindelförmig, gleich lang, auffallend kürzer als das zweite. Der Halsschild ist schwach convex,

der Basalrand breit ausgeschweift, doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, kaum doppelt breiter als der Vorderrand. Die Seiten sind fein, zur Spitze kaum breiter gerandet, erst geradlinig, dann vor der Spitze ziemlich kräftig gerundet verengt. Die Querfurchung etwas hinter der Mitte der Scheibe ist seicht, zuweilen fast erloschen, der Vorderteil fast glatt, der Basalteil ziemlich weitläufig und fein, in der Mitte etwas erloschen punktiert. Das Schildchen ist hinten sehr fein quer gerunzelt. Die Hemielytren sind fein und weitläufig, der Clavus etwas kräftiger punktiert. Die Membran ist schwach irisierend, gelbbraun—braun. Der Zellhaken auf den Hinterflügeln entspringt von der Vena decurrens. — Long. 1—1.3 mm.

Unter den Arten mit hellen Beinen und mit einem von der Vena decurrens entspringenden Zellhaken durch die geringe Körpergrösse zu unterscheiden.

Var. typica: Oben schwarz-braun, der Kopf und die Basalhälfte der Hemielytren gelb.

Var. flavus: Der Körper einfarbig hell gelb, die dunklen Stellen der Hauptform sehr schwach verdunkelt.

West-Indien: Ins. Guadeloupe, mehrere Exemplare (Mus. Hung., Bruxell. et Helsingf.).

Triphleps pallidus n. sp.

Ziemlich gestreckt oval, oben kurz anligend hell behaart, glänzend. Der Körper einfarbig gelb, die Fühler und die Beine etwas heller.

Der Kopf ist mit den Augen breiter als lang, die letztgenannten gross. Die Stirn ist sehr fein, weitläufig punktuliert. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen. Die Fühler sind kurz, mässig dick, das zweite Glied ebenso lang als die Stirn zwischen den Augen breit, dass dritte etwas länger als das vierte, beide etwas dünner und kürzer als das zweite, das vierte schwach spindelförmig. Der Halsschild ist stark quer, der Basalrand fast mehr wie doppelt breiter als die Scheibe in der Mitte lang, kaum doppelt breiter als der Vorderrand, nur sehr wenig ausgeschweift. Die Seiten sind fein, zur Spitze nur wenig dicker gerandet, der ganzen Länge nach seicht gerundet. Die schwach convexe Scheibe ist etwas hinter der Mitte ziemlich tief quer eingedrückt, der Vorderteil, der Callus ausgenommen, sehr fein, dicht gerunzelt, der Basalteil kräftig punktiert, zur Spitze ausserdem etwas gerunzelt. Die Hemielytren sind ziemlich kräftig, der Clavus ebenso stark punktiert wie der Basalteil des Halsschildes. Die Membran ist irisierend, gelblich Der Zellhaken auf den Hinterflügeln entspringt vor der Vena decurrens. — Long. 1.8 mm.

Durch die kräftige Punktur wohl am nächsten mit *Tr. perpunctatus* Reut. und *Tr. pumilio* Champ. verwandt, durch die helle Farbe aber sofort zu unterscheiden.

Argentina: Tucuman, Vezényi, 1 ♂ (Mus. Hung.).

Lampronannella n. gen.

Der Körper ist gestreckt eiförmig, oben stark glänzend, vollkommen glatt, sehr kurz, anliegend behaart, die Flügeldecken fast glatt, der Kopf ist kaum länger als mit den Augen breit. Das Rostrum erstreckt sich etwas über die Vordercoxen, das erste Glied kurz, den Vorderrand der Augen kaum erreichend, das zweite fast lineär. Die Fühler sind etwa ebenso lang

wie der Kopf und der Halsschild zusammen, das erste Glied ist kurz, die Kopfspitze erreichend, das zweite ist etwa ebenso lang als die Stirn zwischen den Augen breit, ebenso lang als das dritte und das vierte zusammen, unbedeutend dicker als die letztgenannten, die schwach spindelförmig sind. Der Basalrand des Halsschildes ist seicht ausgeschweift, die Seiten fein, zur Spitze etwas breiter gerandet, vor der Mitte etwas eingeschnürt, sehr seicht ausgeschweift, vor der Spitze seicht gerundet verengt. Die Apicalannulation ist schmal, deutlich. Die Scheibe hinter der Mitte tief quer eingedrückt. Die Hemielytren sind an den Seiten seicht gerundet, das Embolium ist ziemlich breit, der Länge nach vorne eingedrückt, der Cuneus etwas abgeflacht. Die Membran ist ohne deutliche Venen. (Der Zellhaken habe ich beim einzigen Exemplare nicht untersuchen können). Die Rima orificiorum ist ziemlich flach gerandet, die Spitze etwas nach vorne gebogen. Die Mittelhüften von einander entfernt, die Hinterhüften an einander stossend. Die Beine sind ziemlich kurz, die Vorderschenkel verdickt, vor der Spitze mit zwei kurzen Zähnchen.

Die Gattung erinnert habituell und ist wohl auch sehr nahe mit *Triphleps* Fieb. verwandt, unterscheidet sich aber durch die stark glänzende, vollkommen glatte und sehr kurz behaarte Oberseite des Körpers, durch die deutliche Apicalannulation auf dem Halsschilde sowie durch den Bau der Vorderschenkel.

Typus: *L. reuteri* n. sp.

Lampronannella reuteri n. sp.

Dunkelbraun, der Kopf heller, rotbraun, die Fühler braun, das zweite Glied, das Rostrum und die Beine gelb, die Hinterschenkel braun.

Die Fühler sind kurz behaart. Der Basalrand des Halsschildes ist fast doppelt breiter als die Länge in der Mitte, etwa ebenso viel breiter als der Vorderrand, die Apicalannulation liegt innerhalb der Vorderecken. Die ganze Scheibe ist glatt, der Vorderlobe etwas convex. Das Schildchen ist in der Mitte tief quer eingedrückt. Die Schienen sind sehr kurz bedornt. — Long. 1.8 mm

Neu-Guinea: Fl. Paumomu, IX—XII. 1892, Loria, 1 ♂ (Mus. Civ. Genov.).

Blaptostethus ceylanicus n. sp.

Gestreckt, glänzend, die Hemielytren matt, oben kurz und anliegend dunkel behaart, schwarz, die Hemielytren braun, die Spitze des Clavus, die Apicalhälfte des Coriums und der Cuneus schwarzbraun, die Fühler und die Beine gelb, die Apicalhälfte der Hinterschenkel verdunkelt, das Rostrum braun, zur Spitze hell.

Der Kopf ist etwa ebenso lang, als mit den Augen breit, glatt, die Stirn mit einigen längeren abstehenden Haaren besetzt, die Augen sind gross und vorspringend, ihr Durchmesser nur wenig schmäler als die Stirn zwischen denselben. Das Rostrum erstreckt sich bis zu den Vordercoxen, das erste Glied ist ziemlich lang und überschreitet ziemlich die Einlenkungsstelle der Fühler. Das erste Glied der letzteren erstreckt sich unbedeutend über die Kopfspitze, das zweite Glied ist ziemlich stark, schwach keulenförmig verdickt, wie das dritte mit einzeln stehenden, abstehenden, längeren Haaren besetzt, etwa ebenso lang wie die Breite der Stirn mit einem Auge, das dritte Glied ist kürzer, dünn (das letzte Glied mutiliert).

Der Basalrand des Halsschildes ist breit ausgeschweift, nicht doppelt breiter als die Länge der Scheibe in der Mitte, die Seiten sind fein, zur Spitze nur wenig breiter gerandet, seicht ausgeschweift, vor der Spitze etwas gerundet verengt, hier und an den Hinterecken jederseits mit einem, am Vorderrande mit zwei langen, abstehenden Haaren. Die Apicalannulation ist mässig breit, deutlich. Die Scheibe ist schwach convex, hinter der Mitte flach der Quere nach eingedrückt, der Basalteil weitläufig quer gerunzelt. Das Schildchen ist zur Spitze dicht, mässig stark quer gerunzelt. Die matten Hemielytren sind sehr fein und dicht chagriniert, die Membran braunschwarz, matt. Der Zellhaken entspringt vor der Vena decurrens. Die Vorderschenkel verdickt, vor der Spitze mit einem schmalen, feinen Zähnchen bewehrt. — Long. 3 mm.

Unterscheidet sich von *Blapt. piceus* Fieb. durch andere Farbe, hellere Beine und Fühler, durch grössere und stärker vorspringende Augen sowie durch die Bewehrung der Vorderschenkel.

Ceylon: Peradeniya, 5. I. 1902, Dr. Uzel, 1 ♀ (Mus. Vindob.).

Blaptostethus piceus Fieb. v. **pallescens** n. var.

Die Fühler, das erste Glied ausgenommen, und die Beine gelb, auf den Vorderschenkeln die Spinulae schwarz; die Hemielytren gelbbraun, das Corium zur Spitze etwas verdunkelt, der Cuneus braunschwarz. Obgleich die Farbe ziemlich abweichend ist, habe ich keine andere Unterschiede zwischen der Hauptform und dieser Var. finden können, woher es unzweifelhaft ist, dass die beiden Formen zusammenhören.

Ein ♀ aus Bombay, XI. 1878, Vinciguerra (Mus. Civ. Genov.); Ost-Afrika: Waboniland (Mus. Vindob.).

Die Hauptform liegt mir von folgenden neuen Fundorten vor: Sumatra: Fort de Kock; Neu-Guinea: Kapakapa; Key-Ins.; Lombok: Sapit, 2000′ alt.

Neue Fundorte für Anthocoriden.

Art	Fundorte
Lyctocoris campestris (Fabr.).	Algeria: Médéa!; Bombay!; Montevideo!.
Lasiochilus galatheæ Reut.	Brasilia: Bella Vista!, Espirito Santo!.
L. variicolor Uhler.	Ins. Guadeloupe!.
L. microps Champ.	Ins. Guadeloupe!.
Asthenidea punctatostriata Reut.	Bolivia: Cochabamba!.
A. pallescens Reut.	Costa Rica: San José!; Bolivia: Sara!; Brasilia: Espirito Santo!.
A. maculipennis Reut.	Ins. Guadeloupe!.
A. clara B.-White.	Brasilia: Espirito Santo!.
Piezostethus flavipes Reut.	Diese Art scheint in den Tropen eine sehr grosse Verbreitung zu haben und ist wahrscheinlich mit Culturpflanzen verschleppt worden. Mir liegen Exemplare aus folgenden Gegenden vor: Ost-Afrika: Katona!, Mto-ja-Kifaru!, Aruscha-Chini!, zahlreiche sowohl macroptere wie brachyptere Exemplare; Ins. Engano!; N. Caledonia: Nouméa!.
P. galactinus Fieb.	Aden!; Java: Batavia!; Ins. Guadeloupe!.
P. afer Reut.	Eritrea: Agordat!; Ost-Afrika: Morogoro!, Waboniland!.
P. sordidus Reut.	Ins. Guadeloupe!; Brasilia: Rio Grande do Sul!.
Cardiastethus discifer Stål.	Brasilia: Espirito Santo!.
C. limbatellus Stål.	Brasilia: Espirito Santo!.
C. assimilis Reut.	Nicaragua: Managua!.
C. ophthalmicus Reut.	Nicaragua: Managua!.
Poronotus constrictus Stål.	Brasilia: Rio Grande do Sul!, in *Melipona*-Nestern.

Lasiella picea REUT.	Sumatra: Sibaga!; Ins. Mentawei: Si-Oban!; N. Guinea: Bujakori!.	*Tr. perpunctatus* REUT.	Nicaragua: Managua!; Costa Rica: San José!; Venezuela: Caracas!; Brasilia: Espirito Santo!.
Triphleps insidiosus SAY	Ins. Guadeloupe!; Argentina: Tucuman!.	*Tr. indicus* REUT.	Dhond: Lonauli!. [1]
Tr. tristicolor B.-WHITE.	Costa Rica: San José!.	*Tr. minutus* L.	Pekin!; Szetschuan!.
Tr. fuscus REUT.	Costa Rica: San José!; Venezuela: Caracas!; Argentina: Tucuman!.	*Tr. reedi* B.-WHITE.	Argentina: Tucuman!.
		Tr. niger WOLFF.	Eritrea!.
		Tr. albidipennis REUT.	Amu-Daria!; Ashabad!.

[1]) DISTANT hat freilich diese Art mit *Tr. tantilus* Motsch. identifiert, da die Beschreibung MOTSCHULSKY's sehr kurz ist und keine Garantieen für die richtige Deutung liefert, habe ich den obigen Namen beibehalten.

